Montag, 4. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 078.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 4. Dezbr. Auch das „Journal officiel" meldet nun, daß die Minister ihr Entlassungsgesuch überreicht haben; der Präsident bat sie, die Geschäfte weiterzuführen, bis er über das Entlassungsgesuch Beschluß gefaßt habe.

London, 4. Dezbr. Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck bei dem Parlamentsdiner am Freitag sind der Hauptgegenstand der Besprechung der heutigen Morgenblätter. Die „Times" legt ein besonderes Gewicht auf die Auslassungen des Reichskanzlers über Oesterreich und meint, daß der damit an Rußland gegebene Fingerzeig mächtig beitragen werde, den Krieg zu localisiren. Zugleich empfiehlt das Blatt ein Bündniß mit Deutschland behufs Erhaltung des Friedens event. die Localisirung des Krieges. „Morningpost" und „Daily News" sind entschieden gegen die Führung eines officiösen Krieges gegen Rußland, wie dieses ihn in Serbien gegen die Türkei geführt.

London, 4. Dezbr. Seit Sonnabend wüthen furchtbare Stürme auf der ganzen Insel und an den Küsten. Es sind bereits zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, bei denen ein sehr beträchtlicher Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Der Themsestrand ist durch andauernde heftige Regengüsse stark überschwemmt; ein Uebertritt der Themse wird befürchtet.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Athen, 3. Dezember. Der außerordentliche Gerichtshof für den Prozeß gegen die Mitglieder des Kabinets Bulgaris hat seine Schlußsitzung gehalten, in welcher das Urtheil publicirt wurde. Dasselbe lautete auf Freisprechung, enthält jedoch einen strengen Tadel gegen die ehemaligen Minister. — Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Dr. Schliemann in Mykene angeblich das Grabmal Agamemnons entdeckt. In demselben wurden viele Pretiosen aufgefunden.

Konstantinopel, 3. Dezember. Die Minister waren auch gestern noch mit der Berathung der neuen Verfassung beschäftigt, deren Publikation unmittelbar bevorstehen soll. — Die Specialbevollmächtigten Frankreichs zur Conferenz, Graf Bourgoing und Graf Chaudordy, haben dem Großvezir, sowie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Savfet Pascha, und Ehdem Pascha Besuche abgestattet und die Gegenbesuche derselben empfangen.

Reichstag.

23. Sitzung vom 2. December.

Das Haus setzt die gestern abgebrochene Debatte über den § a. des neueingefügten Abschnittes III. „Berufung" fort. Die Commission hat die Berufung nur gegen Urtheile der Schöffengerichte zugelassen, während der Abg. Reichensperger (Olpe) sie auch auf die Urtheile der Strafkammern der Landgerichte ausdehnen will.

Abg. Reichensperger (Olpe): Ich beginne mit einem Wort des Altmeisters Göthe, der einmal gesagt hat: „Es ließe sich Alles trefflich schlichten, könnte man die Sache zweimal berichten." Dieser welterfahrene Mann meint, daß derselbe Mensch bei einer wiederholten Erwägung sehr leicht zu einem anderen Schlusse kommen kann, um diese Sache richtig zu entscheiden. Wenn nun aber statt desselben ein anderer, gleich oder besser qualificirter Mann hingestellt wird, dann sollte man doch meinen, daß der Ausspruch eine doppelte Berechtigung habe. Der Abg. Lasker sagte gestern: Die Berufung bedeute nichts Anderes, als daß man von einem besser unterrichteten Richter an einen schlechter unterrichteten gehe. Ich bestreite das entschieden, wenn ich auch einräume, daß der erste Richter die directen und unmittelbaren Resultate der Beweisaufnahme am unmittelbarsten vor sich hat. Ganz anders steht es aber mit der allein entscheidenden Frage, wie es denn mit der Beurtheilung dieses Resultates der Beweisführung für Freisprechung oder Verurtheilung des Angeklagten beschaffen ist. Hier meine ich, daß eine weit gerechtere und unbefangenere Beurtheilung bei dem zweiten Richter zu erwarten ist, ganz abgesehen von der Frage, die der Abg. Lasker gestellt, ob es denn so gewiß sei, daß die Richter der Appellinstanz weiser sind, wie die der ersten Instanz. Das ist eine Sache, welche die hohen Regierungen selbst zu verantworten haben. Wenn diese nicht mehr im Stande sind, sich für die Appellinstanz die besten Richter aus der ersten Instanz zu holen, dann ist es um die Sache freilich übel bestellt. Ich möchte aber einstweilen an der Meinung festhalten, daß es in der Regel mindestens nicht die gewiegteren und gereifteren Richter sind, die in der ersten Instanz entscheiden. Und nun behaupte ich, nicht aus theoretischen, sondern aus practischen Erfahrungsgründen, daß in sehr vielen Urtheilen der Appellrichter sagt: ich nehme unbedenklich das in den Urtheilsgründen erster Instanz festgestellte Resultat der Beweisaufnahme als richtig an, allein ich ziehe aus diesen Thatsachen nicht den Schluß, daß die Verurtheilung gerechtfertigt sei. Diese Fälle kommen sehr zahlreich vor. Man kann nimmermehr behaupten, daß der zweite Richter, der auf dem Boden der Resultate der Beweisaufnahme erster Instanz steht, nicht unbefangen urtheilen könne. Ich wenigstens verstehe das nicht. Ebenso häufig liegt der Fall vor, daß der Angeklagte erst nach dem Urtheile erster Instanz mit Genauigkeit und Sicherheit erfährt, wo denn eigentlich der Stein des Anstoßes für ihn liegt. Der Angeklagte, der keinen Vertheidiger hat, bewegt sich sehr leicht in ganz allgemeinen Anschauungen und Gedanken: er übersieht nicht genau, welche einzelnen Detailfragen die Entscheidung vor dem Gerichte dictiren werden. Aus dem ersten Urtheile ersieht er erst die Sachlage, die er möglicherweise durch einen einzigen Zeugen klar zu stellen vermag, ohne daß er zu einer Reproduction des Beweismaterials zu schreiten braucht. Ein Hauptmoment für die Berufung liegt in der Strafzumessung. Vielfach wird das Strafmaß in erster Instanz dictirt durch Rücksichten, die eine allgemeine, objective Billigung nicht finden können. Der Angeklagte ist durch die Länge der Verhandlungen unwirsch geworden, der Vertheidiger erregt vielleicht die Ungeduld der Richter, und solche üble Situationen wirken immerhin bedenklich. In Sachsen ist die Berufung beseitigt, aber gerade zugelassen hinsichtlich des Strafmaßes. Dafür müssen doch erhebliche Erfahrungen gesprochen haben. Der Abg. Lasker hat dafür den Gnadenweg in Aussicht genommen; das ist aber kein Rechtsmittel. Ich darf wohl an Uhland's Wort erinnern: „Die Gnade fließet aus vom Thron, das Recht ist ein Gemeingut." Dies Gut können und dürfen wir nicht verweigern zur Wahrung der Freiheit und Ehre unserer Mitbürger. (Beifall im Centrum.)

Bundescomm. Hanauer erklärt sich im Namen der verbündeten Regierungen mit dem § a der Commissionsfassung einverstanden und gegen den Antrag Reichensperger. Die Erfahrung habe unwiderleglich bewiesen, daß die Vortheile, die man von der Berufung in Strafsachen behufs Findung eines gerechten Urtheils erwartet habe, sich nicht ergeben, daß vielmehr alles, was in dieser Richtung angestrebt werde, weit praktischer durch andere Garantien und Einrichtungen im mündlichen Verfahren ersetzt werden könne, wie sie dieses Gesetz namentlich durch die Beschlüsse der Commission zahlreich aufgenommen habe.

Abg. Becker (Oldenburg): Ich muß zunächst dem Abg. Reichensperger entgegenhalten, daß, wenn ich bei den größten und schwersten Verbrechen, wo es sich um Leben und Tod, um die höchsten Freiheitsstrafen handelt, die Entscheidung des Strafmaßes ohne jegliche Correctur drei Richtern des Schwurgerichts überlassen muß, Richtern, die nicht einmal selbst das Thaturtheil gesprochen haben, ich im Grunde nicht begreife, warum ich fünf Richtern in niedrigen Straffällen die definitive Entscheidung entziehen soll. Dem Citat aus Göthe gegenüber, das der Abg. Reichensperger vorbrachte, will ich einen Satz aus Lessing über Erziehung des Menschengeschlechts anführen, der lautet: „Ich halte es für unmöglich, daß der nämliche Zeuge, von dem nämlichen Vorfall, den er mit aller vorsätzlichen Aufmerksamkeit beobachtete, zu verschiedenen Zeiten die nämliche Aussage machen könnte. Denn die Erinnerung des Menschen von der nämlichen Sache ist zu verschiedenen Zeiten verschieden. Er müßte denn seine Aussage auswendig gelernt haben; aber alsdann sagt er nicht, wie er sich der Sache jetzt erinnerlich ist, sondern wie er sich derselben zu der Zeit, da er seine Aussage machte, erinnerlich war." Meistens haben wir es bei dem Zeugen mit einem einfach gefunden, aber nicht sehr ausgebildeten Menschenverstande zu thun. Der behält leicht, was ihm Außerordentliches widerfahren ist, so lange das Bild nicht bei ihm getrübt wird. Derselbe Zeuge, bei dem Staatsanwalt, bei dem Untersuchungsrichter vernommen sagt practischer Erfahrung nach etwas Verschiedenes aus von dem, was er in erster Instanz bei seiner ersten Vernehmung ausgesagt hat. Bei einer zweiten Instanz nach längerer Zeit wieder gefragt, nach dem was er gesehen, wird ein gewöhnlicher Verstand unmöglich das eine ungetrübte Bild der Wahrheit so festzuhalten im Stande sein, wie bei der ersten und einmaligen Verhandlung. Und das ist ein Hauptgrund gegen die Berufung im Strafproceß. Freilich ist es unbedingt erforderlich, wenn die Berufung aufgehoben wird, als Aequivalent dafür alle Schutzmittel und alle möglichen Garantien für die gerechte Durchführung des Hauptverfahrens zu schaffen; das aber haben wir in diesem Gesetz nach besten Kräften gethan. Wir haben als solche Schutzmittel beschlossen: Vertheidigung im Vorverfahren mit freier Unterredung zwischen Angeklagten und Vertheidiger, obligatorische Voruntersuchung in wichtigen Verbrechenssachen und die Verpflichtung des Untersuchungsrichters, hierbei für die Aufnahme der Vertheidigungsbeweise Sorge zu tragen; ferner Vorbereitungspflicht für den Angeklagten zu seiner Vertheidigung nach Mittheilung der Anklageschrift im Vorverfahren und die Befugniß, Anträge zu stellen, in der Hauptverhandlung; das Recht des Angeklagten, in schweren Fällen die Aussetzung der Verhandlung zu verlangen und eine zweite zu beantragen; endlich das wichtige Moment, daß als Grund einer Revision des Verfahrens das verletzte Vertheidigungsrecht aufgenommen worden ist. Die Commission konnte sich mit gutem Gewissen sagen, daß die Summe dieser Schutzmittel genüge, um jetzt die Abschaffung der Berufung zu rechtfertigen.

Abg. Hänel: Meine politischen Freunde und ich fassen die Frage, die uns hier beschäftigt, nicht als eine politische, sondern als eine Frage der technischen Construction des Prozesses. Ihr entscheidender Punkt liegt für uns darin, daß sich die Freunde der Berufung von vornherein darüber klar machen, ob sie die Berufung auch dann wollen, wenn dieselbe auch dem Staatsanwalt gewährt wird, oder ob sie ausschließlich als ein Vertheidigungsmittel für den Angeklagten gelten soll. Das letztere ist der Standpunkt des historischen gemeinen Rechts in Deutschland; und ich persönlich stelle mich entschieden auf diesen Standpunkt. Setze ich voraus, der Angeklagte ist in erster Instanz freigesprochen worden, der Staatsanwalt aber appellirt und führt in zweiter Instanz eine Verurtheilung herbei, so ist das offenbar eine Umkehrung aller derjenigen Grundsätze, die wir in unserem Criminalproceß angenommen haben, eine so schreiende Verletzung des Satzes: in dubio pro reo, daß ich behaupte, die Berufung des Staatsanwaltes hat im Volke durchaus keine Wurzel. Sie gilt mit Recht als etwas überaus Gehässiges, ja geradezu als eine Tortur gegen den Angeklagten und Freigesprochenen, und nimmermehr wird man im Volke die Ueberzeugung herstellen können, es sei ein gerechtes, unparteiisches und unbefangenes Urtheil gewesen, welches die Verurtheilung eines in erster Instanz einmal Freigesprochenen herbeigeführt hat. In der Frage, ob Berufung oder nicht in Strafsachen eintreten solle, stehen sich nicht zwei, sondern drei verschiedene Meinungen gegenüber. Es giebt eine Anzahl Abgeordneter, welche sagen, das Prinzip der Berufung an sich ist uns ein so wichtiges, daß wir, um es nicht preiszugeben, selbst das Berufungsrecht des Staatsanwalts mit in den Kauf nehmen wollen, eine zweite Gruppe sagt, wir wünschen allerdings die Berufung, können sie aber immer nur zugeben als Vertheidigungsmittel des Angeklagten, nimmermehr als Verfolgungsmittel in den Händen des Staatsanwalts, eine dritte Reihe von Mitgliedern ist gegen jede Berufung in Strafsachen aus den hier vielfach vorgeführten Gründen. Diese drei Meinungen müssen, wenn die Ansicht des Hauses richtig zur Geltung kommen soll, auch bei der Abstimmung ihren Ausdruck finden, und um das zu ermöglichen, beantrage ich hiermit für den Fall der Annahme des Amendements Reichensperger, dem § a die Worte hinzuzufügen: „Die Berufung steht nur dem Angeklagten zu". Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, so werde ich gegen das Amendement Reichensperger und für den § a der Commissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Hausmann (Lippe) beantragt hierzu folgenden Zusatz: „Der Staatsanwaltschaft steht die Berufung (gegen Urtheile der Schöffengerichte) nur unter den in § 300 enthaltenen Voraussetzungen zu;" (d. h. nur dann, wenn sie darauf gestützt werden kann, daß das Urtheil auf einer Verletzung des Gesetzes beruhe.) — Abg. Banks empfiehlt diesen Antrag zur Annahme, indem er insbesondere darauf hinweist, daß, wenn das Schöffengericht, welches von einem gelehrten Richter und zwei Schöffen gebildet wird, den Angeschuldigten freigesprochen habe und demnächst in Folge der vom Staatsanwalt eingelegten Berufung das höhere Gericht, welches ebenfalls mit drei Richtern besetzt ist, auf Verurtheilung erkennt, thatsächlich die Sache so könne zu stehen kommen, daß 4 Richter für die Freisprechung und 2 für die Verurtheilung gewesen sind, ein Resultat, welches dem inneren Gewichte des Urtheils nicht günstig sei. — Bundescomm. Hanauer bittet um Ablehnung des Antrags. Es solle ja dem Staatsanwalt nicht blos gegen freisprechende Urtheile, sondern überhaupt die Berufung einzulegen gestattet sein, die sich wegen des Stimmenverhältnisses 2 : 1 um so mehr empfehle, als die beiden Schöffen den rechtsgelehrten Richter überstimmt haben können. — Abg. Hänel: Ein Mißtrauen gegen die Schöffengerichte kann Sie für die Ablehnung des Antrages des Abg. Hausmann nicht bestimmen, denn ein solches ist nicht gerechtfertigt. Der Antrag empfiehlt sich vielmehr deshalb, weil vor dem Schöffengerichte die Vertheidigung äußerst beschränkt ist, während das ganze Scrutinalverfahren in der Hand des Staatsanwalts liegt und ein überaus beschleunigtes Verfahren stattfindet. Die Parteirollen sind in diesem Verfahren durchaus nicht gleich vertheilt und deshalb empfehle ich Ihnen den Hausmann'schen Antrag. — Abg. Becker (Oldenburg): Ich habe kein Mißtrauen gegen die Schöffengerichte, halte dieselben sogar für besser, als nur mit rechtsgelehrten Richtern besetzte Gerichte, werde aber dennoch gegen das Amendement stimmen, weil mit der allgemeinen Zulässigkeit der Berufung auch dem Angeklagten gedient ist. — Hierauf wird der Antrag des Abg. Hausmann abgelehnt.

Der vierte Abschnitt enthält die Bestimmungen über das Rechtsmittel der Revision in den §§ 229 bis 319. Dieselben werden ohne Debatte angenommen. Ebenso die Vorschriften im Buch IV. (Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahrens §§ 320—334); Buch V. (Betheiligung des Verletzten bei dem Verfahren; Privatklage, Nebenklage §§ 356 bis 374.) Buch VI. (Besondere Arten des Verfahrens §§ 375—405).

Das VII. Buch handelt in den §§ 406 425 von der Strafvollstreckung und den Kosten des Verfahrens. Abg. Reichensperger (Olpe) beantragt folgenden neuen § 411a: „Während der Sitzungsperiode einer gesetzgebenden Versammlung des Reichs oder eines Bundesstaates dürfen Freiheitsstrafen an einem Mitgliede derselben nur mit vorheriger Genehmigung der betreffenden Körperschaft vollstreckt werden. Auf Verlangen der genannten Versammlung wird jede vor ihrer Zusammenberufung angefangene Strafvollstreckung der bezeichneten Art für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben." Abg. Ausfeld beantragt folgenden § 411c: „Ohne Genehmigung des deutschen Reichstages darf kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode zur Verbüßung einer erkannten Strafe verhaftet werden."

Abg. Hänel: Meine politischen Freunde und ich sind materiell nicht gegen den Antrag Reichensperger, deshalb will ich auch nicht in eine materielle Kritik desselben eingehen. Wenn wir trotzdem gegen denselben stimmen, so hat das einen formellen Grund in der Vorgeschichte dieses Antrages. Nachdem 1874 während der Session des Abg. Majunke verhaftet war, nahm der Reichstag am 17. Dezember 1874 die vom verewigten Abg. v. Hoverbeck beantragte Resolution an, daß es zur Aufrechterhaltung der Würde des Reichstages nothwendig sei, im Wege der Declaration oder der Verfassungsänderung festzustellen, daß während der Session kein Abgeordneter zum Reichstage ohne Genehmigung des Reichstages verhaftet werden dürfe. In der darauf folgenden Session stand in den uns mitgetheilten Beschlüssen des Bundesraths, daß der-

Concert.

Das am Sonnabend vorgeführte Künstler-Concert, dessen strahlender Mittelpunkt die gefeierte Leipziger Sängerin, Frau Dr. Peschka-Leutner war, hatte keine geringe Anziehungskraft ausgeübt und den Apollosaal vollständig gefüllt. Wie es bei Virtuosen-Concerten nicht anders sein kann, trug auch das Programm dieses interessanten Musikabends den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung, ohne eine exclusiv klassische Richtung zu fixiren. Das große B dur-Trio von Beethoven, vielleicht die Krone aller Klaviertrio's machte einen so würdigen Anfang, wie man ihn sich nur wünschen konnte, aber auch die Ausführung war eine Kundgebung bedeutender Künstlerschaft, namentlich was saubere und feinfühlige Behandlung der drei Instrumente anbetrifft. In der Bevorzugung zarter Effecte gingen die Spieler, Frl. Anna Rilke (Pianoforte), Herr Dr. Paul Klengel (Violine) und Herr Julius Klengel (Violoncell) fast zu weit. Das Trio hat auch Stellen, wo Beethovens Geist in kräftigen Accenten Funken sprüht, vorzugsweise im ersten und letzten Satze; da hätten wir stärkere Glanzlichter und ein mehr energisches Wirken der Instrumente gewünscht. Ganz vorzüglich gelang das Adagio durch weiche und seelenvolle Behandlung der wunderbar schönen Cantilene, welche in immer neuer und mit jeder Variation eindringlicherer Gestalt Gefühl und Geist des Hörers gefangen nimmt. Der schön singende Ton, den die Herren Gebrüder Klengel hier ihren Instrumenten zu entlocken wußten und die Discretion, mit der Fräul. Rilke ihren Klavierpart ausführte, brachte das Adagio zur besten künstlerischen Geltung. In technischer Beziehung wurde das ganze Trio durchaus meisterhaft wiedergegeben, wenn wir auch nicht in Allem mit der Auffassung der Virtuosen harmonirten.

Frau Peschka-Leutner nimmt unter den deutschen Coloratursängerinnen in erster Reihe einen Platz ein; sie steht speciell auch in dem Rufe, eine der vorzüglichsten Mozartsängerinnen zu sein. Die im edelsten Stile vorgetragene erste Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" diente diesem Rufe zur glänzendsten Folie. Die volltönende, in der Mittellage etwas dunkel gefärbte Stimme gab dem pathetischen Theile der Arie einen ergreifenden Ausdruck, während der enorme Tonumfang, die Correctheit und Sicherheit der Coloratur in der zweiten Hälfte volle Bewunderung hervorrief. Bei einem so großen Volumen der Stimme dürfte die mühelose Erreichung einer solchen Höhe — die Sängerin schlug hier das dreigestrichene F, bei einer späteren Gelegenheit sogar das Ges an — zu den größten Seltenheiten gehören. Das weiche, schöne Quellen des Tons berührt ungemein sympathisch; da stört kein gewaltsamer, auf den Beifall berechneter Effect, das reine, edle musikalische Element bietet sich ohne jede störende Beimischung, ohne jede Sängerunart dar, mit einem Worte: Frau Peschka-Leutner singt durch und durch echt künstlerisch, daher ist sie nicht blos eine vorzügliche Mozartsängerin, sondern eine Sängerin für Alles, was würdige, gehaltvolle Musik aufweist, sei es Arie, sei es Lied. Erst kürzlich haben wir hier die Bemerkung machen können, daß eine berühmte und gefeierte Sängerin der Oper nicht immer auch die lyrischen Stimmungen eines Liedes mit vollendeter Charakteristik zu interpretiren vermag. Frau Peschka-Leutner errang eben mit ihren Liedervorträgen, die ganz vortrefflich ausgewählt waren, einen der schönsten künstlerischen Preise des Abends. Wir wüßten kaum, welchem der Lieder von Schubert, Kirchner und Brahms der Vorzug zu geben wäre in tiefempfundener, wahrhaft poetischer Wiedergabe. Die Zuhörer schienen sich besonders erwärmt von Kirchner's: „Sie sagen, es wäre die Liebe" und von dem Brahms'schen „Wiegenlied" zu fühlen, welches letztere die Künstlerin mit dem süßesten Reiz der Stimme und mit unvergleichlicher Innigkeit gleichsam hinhauchte. Die Bravourvariationen von Proch, bei denen der geistreiche Text: „Die Lieb' ist Seligkeit allein" unwillkürlich Heiterkeit hervorruft, hätten wir dem sonst so würdigen Programme der Frau Peschka gern geschenkt, aber ihre erstaunliche Kunstfertigkeit wollte einen glänzenden Abschluß haben und diese Variationen sind eine viel bewunderte Specialität ihrer Virtuosität. Als solche machten sie denn auch Furore.

Fräul. Rilke, eine ungemein begabte Schülerin von Liszt, besitzt bereits eine sehr ausgebildete Technik und dürfte in nicht ferner Zeit sich den gefeiertsten unter ihren Collegen ebenbürtig anschließen. Sie spielte mit eminenter Virtuosität, wenn auch nicht mit völliger geistiger Durchdringung, das Hmoll-Scherzo von Chopin und musikalische Bilder aus Wagner's „Walküre", von J. Rubinstein (nicht Anton) auf das Pianoforte übertragen. Das letztere Stück, mit Liszt'schem Virtuosenapparat ausgestattet, gelang der jungen Künstlerin bei weitem vollkommener, als das Chopin'sche, aber wir meinen, daß der neueste Wagner des Orchestercolorits durchaus nicht entbehren kann und können nicht behaupten, daß wir uns von diesen aus dem Zusammenhange gerissenen Bruchstücken sonderlich erbaut gefühlt hätten. — Herr Dr. Paul Klengel spielte die bekannte Teufelstriller-Sonate von Tartini mit gebildetem musikalischem Geschmack, mit musterhafter Reinheit und großer Fertigkeit. Sein Ton ist nicht groß, aber sehr sauber und gesangvoll. Herrn Julius Klengel lernten wir in einer nicht eben kurzweiligen Fantasie von Davidoff als einen höchst talentvollen Violoncellisten kennen, dessen Virtuosität für seine Jugend bereits außerordentlich vorgeschritten ist. Seine Bogenführung ist leicht und sicher und die Ausbildung eines schönen Tons gehört zu jenen Vorzügen, die seinem Spiel überall Beifall verschaffen werden. — Der Aliquot-Concertflügel von Julius Blüthner in Leipzig, aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn G. Wiede hierselbst, ist ein prachtvolles Instrument, das nicht verfehlen kann, eine außergewöhnliche Aufmerksamkeit auf sich hinzulenken. Das System des genialen Verfertigers besteht darin, daß er über jedem Saitenchor eine frei schwebende, eine Octave höher gestimmte Saite angebracht hat, welche durch den Anschlag zum theils stärkeren, theils schwächeren Mitklingen durch Vibration gebracht wird. Dadurch bekommt der Ton nicht allein eine herrliche Fülle und einen schönen Glanz, sondern auch eine Nachhaltigkeit und Ausdrucksfähigkeit des Gesanges, wie sie Referent, der sich mit dem Instrumente näher bekannt gemacht hat, noch niemals bei andern Concertflügeln angetroffen hat. Das System wird auch bei den Blüthner'schen Stutzflügeln mit großem Erfolge angewandt und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese wirklich schönen Instrumente immer mehr zu den gesuchten Artikeln gehören werden. M.

selbe nicht in der Lage gewesen sei, der Resolution Folge zu geben. Im vorigen Jahre stellten wir dann den Antrag Hoffmann auf Abänderung des Art. 31 der Verfassung, welcher materiell denselben Inhalt hatte wie der vorliegende Antrag Ausfeld. Da machte sich hier die Meinung geltend, daß der Antrag der Justizcommission überwiesen werden müsse. Wir waren dem entgegen, weil wir bei einem so wichtigen politischen Antrage nicht den in der Commission nothwendig zur Geltung kommenden technischen Gesichtspunkten den Vorrang lassen wollten und weil wir voraussahen, was heute wirklich eingetroffen ist, daß wir mit diesem Antrage den Justizgesetzen ein großes Hinderniß bereiten würden und daß die Majorität des Hauses nicht geneigt sein würde, das Schicksal der Justizgesetze von dem dieses Antrages abhängig zu machen. Wir sahen voraus, daß der Bundesrath durch die formelle Abstimmungsmethode über diesen Antrag, welcher ja gewissermaßen eine Verfassungsänderung involvirt, obgleich es nicht an Präcedenzfällen fehlt, daß Verfassungsbestimmungen durch einfache Gesetze modificirt werden — ich erinnere an die Bestimmungen im Strafgesetzbuch über die Redefreiheit der Abgeordneten — daß also der Bundesrath wegen dieses Antrages die Justizgesetze hätte scheitern lassen können. Wir hatten hiernach schwere Bedenken, die Justizgesetze mit diesem Antrage zu belasten. Der Antrag Hoffmann wurde mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Für uns ist die politische Situation klar. Wenn voriges Jahr der Antrag Hoffmann allein abgelehnt wurde, so ist wenig Aussicht, daß sich eine Majorität für unseren Antrag und noch weniger, daß sich eine für den weiter gehenden Antrag Reichensperger finden werde. Wir würden verzichtet haben einen Antrag zu stellen, da das aber von anderer Seite geschehen ist, so glaubten wir die Stellung unserer Partei nicht durch eine negative sondern durch eine positive Abstimmung charakterisiren zu müssen. Wir halten den Moment nicht für gekommen, unseren Antrag durchzusetzen, wir werden jedoch den Zeitpunkt und die geeignete Geschäftslage des Hauses abwarten und ihn dann von Neuem einbringen. In Folge dessen werden wir gegen den Antrag Reichensperger und ausschließlich für den Antrag Ausfeld stimmen. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Wenn man freilich die Berufung ablehnt, weil man noch vor Weihnachten fertig werden will (Unruhe!) dann hat man wenig Aussicht, diese wichtige politische Angelegenheit zum Austrag zu bringen. — Präsident v. Forckenbeck: Ich kann eine derartige Kritik eines vom Hause gefaßten Beschlusses nicht zulassen. — Abg. Windthorst: Als der Antrag Hoverbeck zur Berathung stand, hat uns ein sehr beredter Mund auseinandergesetzt, daß diese Materie in engstem Zusammenhang stehe mit der Criminal-Prozeßordnung und daß sie getrennt von derselben gar nicht berathen werden könne. Man werde dann auch den Antrag durchsetzen können, weil die Regierungen ein Interesse an dem Zustandekommen der Justizgesetze hätten. Nun hat der Abg. Hänel einen überaus künstlichen Standpunkt der Fortschrittspartei construirt, dessen Methode ich nicht verstehe. Wenn man etwas haben will, dann habe man auch den Muth, es ganz und am rechten Orte zu wollen. Hier haben Sie ein Mittel, den Antrag durchzusetzen, während Sie das bei der besonderen Berathung des Antrages nicht haben. Deshalb bitte ich den Zeitpunkt endlich einmal für gekommen zu erachten und den Antrag Reichensperger anzunehmen.

Abg. Lasker: Die erste Motivirung der Anträge war eine ernste und loyale, die zweite nur dazu gehalten, um uns Liebenswürdigkeiten zu sagen. Der Abg. Hänel hat richtig ausgeführt, daß durch den formellen Abstimmungsmodus über eine Verfassungsänderung die Justizgesetze zu Falle kommen müssen und hat auch durchaus richtig den früheren principiellen Standpunkt gewahrt. Im Namen meiner politischen Freunde will ich eine ebenso loyale Erklärung abgeben. Wir sind nicht in der Lage, dem Antrage Ausfeld heute Folge zu geben. Die Differenz über das Materielle desselben besteht zwischen meinen politischen Freunden noch fort, jedoch sind wir einstimmig der Ansicht, daß es jetzt unsere Pflicht ist, das Zustandekommen der Justizgesetze an letzter Stelle nicht durch diesen Antrag zu gefährden. Es sei dieses ein sprechendes Zeugniß nicht blos dem Reichstage, sondern auch den Regierungen gegenüber von dem Ernste, mit welchem wir zu dem Zustandekommen der Justizgesetze das Unsrige beizutragen bestrebt sind. (Beifall)

Die Anträge Reichensperger (dafür nur das Centrum) und Ausfeld (dafür Fortschrittspartei und Centrum) werden abgelehnt.

Abg. Miquel: Die große Aufmerksamkeit, welche das Haus dieser Frage schenkt, beweist zur Genüge, von welcher eminenten Bedeutung dieselbe ist. Die Frage selbst ist noch nicht spruchreif und wird auch heute nicht definitiv entschieden werden. Ich selbst habe schon vor zwei Jahren die Berufung als Cardinalfrage bezeichnet und ihre Unentbehrlichkeit betont. Trotzdem habe ich mit größter Aufmerksamkeit nachgeforscht, ob etwa die uns dargebotenen Garantien genügend wären, die Berufung zu ersetzen, aber ich habe die Frage verneinen müssen und muß sie auch heute verneinen. Ich bedaure es aus politischen und processualischen Rücksichten, daß die Regierung, die doch selbst in Bezug auf diese Frage so schwankend war, die Berufung in ihrem Entwurf völlig weggelassen hat, und ich behaupte, sie hat damit einen großen legislatorischen Fehler begangen. Hätte sie dieselbe aufgenommen, so wäre viel mehr Klarheit in die Debatte gekommen und es wäre dem Volksbewußtsein mehr entsprochen worden. Ich bedaure ferner, daß die Commission sich schließlich hat bestimmen lassen, die Berufung im Wesentlichen abzulehnen, und zwar nicht aus inneren Gründen, sondern weil sie zwei allerdings mächtige Factoren gegen sich hatte, die Regierung, und die Meinung derjenigen Staaten, welche die Berufung abgeschafft haben. Ich muß hier von vornherein hervorheben, daß ich auf die Meinung der Richter in dieser Frage nicht viel gebe. Für den Richter ist mit der Aburtheilung die Sache abgethan und todt; von alledem, was der Angeklagte noch hätte vorbringen können, wenn er besser instruirt gewesen wäre, weiß er nichts. Anders steht es mit dem Vertheidiger. Zu dem kommt der Verurtheilte, setzt ihm auseinander, daß ihm die belastenden Umstände erst während der Verhandlung klar geworden und welche Beweise er dagegen hätte vorbringen können, und erklärt, daß er bei der zweiten Verhandlung viel besser vorbereitet sein könne. Wenn nun da der Rechtsanwalt sagen muß: Ja, jetzt ist die Sache zu Ende, das hättest du früher bedenken sollen, so ist das der Punkt, an dem das Uebel zu Tage tritt. Wenn wir es nur mit wohlhabenden und intelligenten Leuten zu thun hätten, die vollkommen im Stande sind, ihre Vertheidigung von Anfang an mit aller Sorgfalt vorzubereiten, so würde ich durchaus nicht so lebhaft für die Berufung plaidiren, aber wir machen die Gesetze doch nicht blos für jene. Denken Sie sich ein Landgericht mit 250,000 Seelen, in welchem der Angeklagte, fern von jeder Rechtshilfe, auf dem Lande sitzt, so lehrt die practische Erfahrung, daß die Angeklagte erst an dem Tage an den Gerichtsort kommt, an welchem der Termin angesetzt ist; eine genaue Instruction des Rechtsanwalts ist dann nicht möglich. Die Garantie für eine sorgfältige Vorbereitung der Vertheidigung ist für mich der Cardinalpunkt, und alle anderen Fragen treten dagegen in den Hintergrund. Ob drei oder fünf Richter beim ersten Verfahren gewesen sind, ist dabei ziemlich gleichgiltig, denn ich bin überzeugt, daß bei einem mangelhaften Material fünf ebensowenig richtig entscheiden können, wie drei; ebenso gleichgiltig ist es, ob fünf oder drei Richter in zweiter Instanz entscheiden: meinethalben mögen es sogar dieselben Richter sein, die die erste Entscheidung fällten, wenn das zweite Erkenntniß auf Grund neuer Thatsachen gefällt wird; mir kommt es lediglich auf die Möglichkeit einer regelrechten Vorbereitung der Vertheidigung an. Deshalb ist es auch das einzig Richtige, nur dem Angeklagten das Recht der Berufung zu geben, denn der Staatsanwalt hat genügend Zeit und Mittel zur gründlichen Information. Wenn ich aber nur unter der Bedingung, daß der Staatsanwalt mit aufgenommen wird, die Berufung erhalten kann, so nehme ich sie auch in dieser Gestalt. Nun hält man uns entgegen, daß wir auch beim Schwurgericht die Berufung nicht hätten. Ja, wenn wir, wie bei diesen, auch hier die Voruntersuchung hätten, so wäre die Sache anders, das ist aber nicht der Fall. Auch hat der Abg. Windthorst nicht mit Unrecht auf die psychologische Thatsache hingewiesen, daß berufene Richter sich daran gewöhnen, geschäftsmäßig an die Beurtheilung heranzugehen, weil sie nach und nach abgestumpft werden, während die Geschworenen an jeden einzelnen Spruch mit Frische herantreten. Und wenn man die Mangelhaftigkeit der Berufung hervorhebt, so leidet doch die Wiederaufnahme, auf welche sich die Gegner der Berufung stützen, an denselben Mängeln. Ich sage also, ich halte prinzipiell die Berufung für nothwendig! aber wie es uns mit vielen anderen Fragen geht, so ist es auch hier: es stehen uns gewichtige Factoren gegenüber, einerseits die öffentliche Meinung derjenigen Länder, welche die Berufung nicht haben, und denen dieselbe aufzuzwingen fast ebenso schwer ist, wie den andern Staaten die Berufung zu nehmen, und auf der andern Seite die Regierungen, die in gewichtigen Autoritäten die Bedenken der Mangelhaftigkeit geltend machen. Es liegt nun auf der Hand, daß die Justizgesetze fallen, wenn wir die Berufung annehmen, weil es nach ihrer nothwendigen Zurückschickung in die Commission nicht möglich sein würde, dieselben noch vor Weihnachten zu Stande zu bringen. Ich gebe nun zu, daß die vorliegende Frage ein Cardinalpunkt ist, an dem man ein Gesetz scheitern lassen könnte, wenn vorauszusehen wäre, daß wir nach einiger Zeit zu geklärteren Ansichten kommen werden. Das ist aber nach meiner Ueberzeugung nicht der Fall; scheitern die Gesetze jetzt, so werden wir nach einigen Jahren vor denselben Gegensätzen stehen. Wir müssen die Frage durchhauen, wie sie einmal steht, und da schlage ich nach der Richtung hin, die am meisten das Zustandekommen der Justizgesetze fördert. Hat nicht Jeder von Ihnen das Gefühl, daß wir diese ganzen Justizgesetze zu einer Zeit der Gährung nicht blos in politischen, sondern auch in juristischen Fragen machen? Glaubt man denn, daß eine Gerichtsverfassung, welche unten Schöffen mit Berufung, in der Mitte rechtsgelehrte Richter ohne Berufung und darüber Schwurgerichte, bestehen bleiben kann? (Hört! hört!) Eine Revision auf Grund einheitlicher Praxis kann nicht ausbleiben. Wer in der Justizcommission gesessen hat, weiß, daß eine gründliche und systematische Reform unseres Rechtswesens, unserer Gerichte und des Verfahrens vor denselben nur möglich ist auf Grund einer einheitlichen deutschen Praxis. Wir haben in der Commission zwei Jahre gebraucht, um uns nothdürftig durchzuarbeiten, um überhaupt eine solche Vorlage zu Stande bringen zu können. Haben wir eine einheitliche deutsche Praxis, dann wäre ich sicher, die Reform, die sich als nothwendig auf Grund gemeinschaftlicher Erfahrungen herausstellen wird, wird nicht lange ausbleiben; dann wird auch erst die Frage der Berufung zum Austrag kommen. Aus allen diesen Gründen, wenn auch mit schwerem Herzen, sage ich: ich stimme heute gegen die Berufung. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Wir haben unseren Antrag gestellt, weil wir eine durchgehende Berufung für nothwendig halten und wir gewähren in Folge dessen auch dem Staatsanwalt die Berufung. Sollte unser Antrag abgelehnt werden, so würden wir für das Amendement Hänel stimmen. Auf die Sache selbst will ich nicht weiter eingehen, nachdem ja der Abg. Miquél die Berufung so glänzend vertheidigt hat und ich wende mich deshalb nur gegen seine Schlußausführung. Er hat gesagt, wir könnten die Gesetze nicht mehr vor Weihnachten fertig machen, wenn die Berufung angenommen wird; definitiv würde die Frage erst später entschieden werden. Danach wäre also das Ganze nur ein Experiment: aber wenn die Freiheit, die Ehre und das Vermögen der Mitbürger auf dem Spiel steht, so halte ich es für unzulässig, ein solches Experiment zu machen. Eine so schwerwiegende Neuerung kann man nicht eintreten lassen, wenn sie sich nicht als absolut nützlich erwiesen hat, und das ist in keiner Weise dargelegt worden. Deshalb muß die Berufung beibehalten werden, denn sie ist tief im Bewußtsein des Volkes gegründet, und wenn es möglich wäre, das Volk selbst darüber abstimmen zu lassen, so würde sich eine enorme Majorität für die Beibehaltung derselben finden. Die Surrogate, die man dafür geschaffen hat, sind durchaus illusorisch. Ich gehe nicht eher von dem alten bewährten Institute ab, bis ich vollständige Garantien habe; diese habe ich nicht, also kann ich nur bitten: experimentiren Sie nicht auf Kosten der Ehre und Freiheit Ihrer Mitbürger. (Beifall im Centrum.)

Referent v. Schwarze vertheidigt den Commissionsbeschluß, indem er besonders darauf hinweist, daß man in Sachsen unter allseitiger Zufriedenheit und ohne Bedenken des Publikums und der Richter die Berufung abgeschafft habe.

Bei der Abstimmung wird das Amendement Hänel abgelehnt (dafür stimmt die Fortschrittspartei und das Centrum); sodann in namentlicher Abstimmung der Antrag Reichensperger mit 178 gegen 89 Stimmen verworfen (mit ja stimmt das Centrum und die Abgg. Träger, Eberty, Erhard, Zimmermann, Völk, Bamberger, v. Bennigsen, v. Bockum-Dolffs, v. Forckenbeck, Frankenberger u. A.); mit nein stimmt die große Mehrzahl der National-Liberalen und der Fortschrittspartei und die conservativen Parteien. Die socialdemokratischen Abgeordneten fehlen.

Schließlich wird die Fassung der Commission angenommen.

§ 411a lautet nach der Fassung der Commission: „Auf Antrag des Verurtheilten kann die Vollstreckung aufgeschoben werden, sofern durch die sofortige Vollstreckung dem Verurtheilten oder der Familie desselben erhebliche außerhalb des Strafzwecks liegende Nachtheile erwachsen. Der Strafaufschub darf den Zeitraum von vier Monaten nicht übersteigen. Die Bewilligung desselben kann an eine Sicherheitsleistung oder andere Bedingungen geknüpft werden." — Bundescomm. v. Amsbeeg: Die Frage des Strafaufschubs steht theilweise mit dem Begnadigungsrecht im Zusammenhang und die Art des Strafvollzuges ist nicht in der Strafproceßordnung, sondern in einem Gesetze über den Strafvollzug zu regeln. Man darf diesem Gesetze nicht vorgreifen. — Abg. Eberty betont, daß ohne ein Strafvollzugsgesetz der ganze Strafproceß in der Luft schwebe; daß der Zweck der Strafe nicht erreicht werde, weil die ganze Strafvollstreckung von der Willkür des Strafanstaltsdirectors abhänge. Menschlichkeit und der Staatszweck forderten so bald als möglich den Erlaß eines solchen Gesetzes. — Bundescomm. von Amsberg ist ebenfalls von dem Wunsche beseelt, daß ein solches Gesetz bald zu Stande komme. — Referent v. Schwarze: Die vollständige Durchführung der Normen für die Vollziehung richterlicher Entscheidungen wird nur auf Grund des zu erwartenden gemeinsamen Strafvollzugsgesetzes erfolgen können; gegenwärtig mußte man sich begnügen, sie in ihren allgemeinsten Grundzügen festzustellen. — Darauf wird § 411a in der Fassung der Commissionsbeschlüsse angenommen.

§ 44a bestimmt, daß der Verurtheilte auch während der Strafvollstreckung darüber Beschwerde führen kann, daß die Strafe in nicht gesetzmäßiger Weise vollstreckt werde. Derselbe ist von der Commission in letzter Berathung auf Antrag des Bundesrathes wieder gestrichen worden. — Abg. Reichensperger (Olpe) beantragt die Wiederherstellung desselben, der in der Commission nur mit einer Stimme Majorität abgelehnt sei; würde der Paragraph nicht aufgenommen, so stände die Strafvollstreckung nicht unter dem Gesetze, sondern wäre lediglich in die Hände der Verwaltungsbehörde gelegt. — Abg. Gneist erkennt allerdings an, daß man die Strafvollstreckung unter eine gewisse Rechtscontrole stellen müsse, aber das müsse in einem Strafvollstreckungsgesetze geschehen. — Abg. Klotz kann sich nur für den Antrag Reichensperger erklären; denn bis zu dem Zustandekommen eines Strafvollstreckungsgesetzes könne man sich nicht vertrösten, weil der Verurtheilte entschieden nicht anders behandelt werden solle, als im Gesetze vorgeschrieben ist. — Justizminister v. Fäustle bittet den Antrag Reichensperger abzulehnen; in den meisten deutschen Staaten beständen Gefängnißordnungen, die von der Gefängnißverwaltung in Gemeinschaft mit der obersten Justizbehörde ausgearbeitet seien. — Abg. Eysoldt glaubt allerdings, daß in Baiern die Strafvollstreckung ganz gleichmäßig geordnet sei; aber damit sei immer noch keine Einheit für das Reich gegeben; in der Annahme des Antrages Reichensperger liege jedenfalls ein Compelle für die Reichsregierung diese Frage so schnell als möglich einheitlich zu regeln. — Der Antrag Reichensperger wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und des Centrums abgelehnt.

Abschnitt II „Kosten des Verfahrens" (§§ 417—425a) wird ohne erhebliche Debatte angenommen. — Das Einführungsgesetz zur Strafprozeßordnung wird ohne jede Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Concursordnung. — Referent v. Vahl: Die Commission hatte die dankbare Aufgabe, sich in diesem Gesetze mit einer Vorlage zu beschäftigen, die allen berechtigten Auforderungen entsprach. In 27 Sitzungen hat sie dieselbe berathen und in den Fundamentalsätzen unverändert angenommen. Die Vorlage bezeichnet sich als eine Fortentwickelung des preußischen Concurrechtes, das sich in der Praxis große Anerkennung erworben und auch in anderen Staaten viele Anhänger gefunden hat. Die Vorlage enthält einige Abweichungen gegen die preußische Concursordnung, die sich als entschiedene Verbesserungen characterisiren. — Abg. Lasker schlägt vor, den Gesetzentwurf en bloc anzunehmen und zwar mit dem Vorbehalt, daß bei der dritten Lesung einzelne Punkte noch zur Sprache gebracht werden können. (Beifall.) — Das Gesetz wird darauf in allen seinen Theilen ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, 4. Dezember.

Der Reichstag hat vorgestern die zweite Berathung der Justizgesetze glücklich zum Abschluß gebracht und zuletzt noch in einigen Punkten den Regierungen gegenüber seine Versöhnlichkeit beweisen wollen, nachdem diese bei der fortwährenden Ablehnung der von ihnen für „unannehmbar" erklärten Bestimmungen sehr übler Laune geworden zu sein schienen. Damit ist denn die Verständigung angebahnt, welche man bei der dritten Lesung zu erzielen hofft.

Neben den anstrengenden Plenarsitzungen der vergangenen Woche haben noch einige Commissionen Zeit gefunden, ihre Arbeiten fortzusetzen. Die Commission für den Gesetzentwurf wegen Untersuchung von Seeunfällen wird heute die zweite Lesung zu Ende führen. Als Resultat derselben können wir schon heute bezeichnen, daß die Beschlüsse der ersten Lesung im Großen und Ganzen aufrechterhalten bleiben. Der von der Commission abgelehnte § 23 (Entziehung der Befugniß zum Gewerbebetrieb), an welchem das Schicksal des Gesetzes hängt, ist in der zweiten Lesung überhaupt nicht mehr zur Discussion gekommen, die Entscheidung dieser prinzipiellen Frage bleibt also nunmehr ganz dem Plenum vorbehalten. Man fürchtet, daß an diesem Punkte das Gesetz für diese Session zu Falle kommt. — Auch die Commission für den Vogelschutzantrag hat eine Reihe von Sitzungen gehalten, die aber für das Zustandekommen eines derartigen Gesetzes nicht grade günstige Aussichten eröffnet haben. Die Wünsche gehen ziemlich weit auseinander, die der Vogelfreunde überschreiten auch hie und da das billige Maß. Den Herren geht der Schutz der Vögel noch über den Schutz der Menschen. So will man z. B. selbst das Zerstören der Schwalbennester an den Wohnhäusern verbieten.

In politischen Kreisen bilden das Hauptgespräch die Ausführungen des Fürsten Bismarck, welche dieser am Freitag after dinner dem Gesammtvorstande des Reichstages zum Besten gegeben. Unter den Gästen des Reichskanzlers waren alle Fractionen vertreten, auch das Centrum mit drei Mitgliedern. Nach der Tafel blieb die Gesellschaft noch bis 10 Uhr zusammen, der Fürst reichte seinen Gästen die Pfeifen und war in bester Laune, die nur bei Erwähnung der Justizgesetze etwas weniger gemüthlich wurde. Doch vermied er es, genauer auf dies Thema einzugehen. Eingehender sprach er über ein anderes Thema, das er immer mit Vorliebe zu behandeln pflegt: die Vorzüge der indirecten Steuern, sofern sich dieselben auf wenige große Artikel des freiwilligen Consums und des Luxus (z. B. auf Wein) erstrecken, den Tarif im Uebrigen vereinfachen und den weniger wohlhabenden Klassen Erleichterung in den directen Steuern verschaffen. Sein Hauptmotiv ist natürlich: er will das deutsche Reich durch indirecte Steuern in seiner Finanzwirthschaft auf eigene Füße stellen, während vom constitutionellen Gesichtspunkte aus der gänzliche Fortfall der Matricularbeiträge als nicht wünschenswerth erscheint. Auch sprach sich der Reichskanzler tadelnd über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer aus, durch die Fleisch und Brod nicht wohlfeiler geworden seien. Als Löwe-Calbe entgegnete, ihm koste das Brod jetzt 20 pCt. weniger als sonst, rief Bismarck: „Ei, das muß man sich merken, wo wohnen Sie?"

Von größerer Wichtigkeit ist natürlich für den Augenblick noch, was Fürst Bismarck aus seinem eigenen Ressort sprach, nämlich über die orientalische Frage. Er begann damit, daß die Stelle der Thronrede über die Mächte, mit denen Deutschland durch Lage und Geschichte am nächsten verbunden sei, mißverstanden worden sei. Es wäre nicht bloß Rußland und Oesterreich, sondern auch England gemeint gewesen. Scherzhaft bemerkte er, es sei schon schwer, sich zwischen zwei Stühlen niederzulassen, und nun vollends zwischen dreien! An der Erhaltung des Friedens sei noch nicht zu verzweifeln. Sollte es aber zum Kriege kommen, wie es allerdings scheine, so würden Rußland und die Türkei wohl nach einiger Zeit desselben müde werden und Deutschland dann mit mehr Aussicht auf Erfolg vermitteln können als jetzt. Gegenwärtig einen akademischen Rath an Rußland zu ertheilen, es von einer Action zurückzuhalten, in dem es sein Lebensinteresse fände, sei mißlich. Er entwickelte die Gründe dafür und bemerkte namentlich, die Folge eines solchen Rathes würde sein, die russische Nation zu verstimmen, und das sei schlimmer, als eine vorübergehende Differenz mit einer Regierung. Was er über England bemerkte, wurde so verstanden, daß der Reichskanzler hoffte, daß England keinenfalls offenen Krieg mit Rußland führen, sondern höchstens offiziös die Türkei ohne Kriegserklärung unterstützen werde, wie Rußland es mit den Serben gethan.

Von größerer Bedeutung war das, was der Kanzler über Oesterreich sagte. Ein auch uns näher angehendes Interesse, meinte er, würde der Krieg dann annehmen, wenn Oesterreich mit hineingezogen würde. Oesterreichs Existenz sei für Deutschland erforderlich und für das Gleichgewicht Europa's unerläßlich. Wenn sich für den Bestand desselben Gefahren zeigen sollten, so würde es Deutschlands Beruf sein, für den Bestand Oesterreichs und überhaupt im Großen und Ganzen für den der jetzigen Landkarte einzutreten. Deutschland werde seine volle Uneigennützigkeit zeigen, und sei die Blei-Garnirung, welche die Figur immer wieder zum Stehen bringe. Oesterreich habe übrigens eine große Lebenskraft, eine größere, als Manche meinten. Eine durch eine vielhundertjährige Geschichte zusammengehaltene Monarchie falle nicht so leicht auseinander; es sei Thorheit, dies zu denken. Das habe er auch Lord Salisbury bemerkt, und dies würde sich zeigen, wenn Kaiser Franz Joseph unter Umständen selbst sich an seine Völker wenden sollte. Den constitutionellen Zerwürfnissen mit Ungarn lege man eine zu große Bedeutung bei, ein feierliches Eintreten des Kaisers mit dem Vollgewicht seines Ansehens würde die constitutionellen Schwierigkeiten leicht beseitigen. Bezüglich der Stellung Deutschlands bemerkte Fürst Bismarck, dieselbe sei deshalb eine so günstige, weil Deutschland für sich nichts wolle. Aber es würde sich diese Stellung verderben, wenn es sich jetzt bereits nach irgend einer Seite engagirte. Habe der Krieg eine Zeit lang gedauert und Opfer gekostet, so würde naturgemäß eine größere Zugänglichkeit für die Vermittelung vorhanden sein. Deutschland sei durch seine Stärke und seine Interesselosigkeit nach allen Seiten geschützt, und sein Einfluß zur Wiederherstellung des Friedens werde von entscheidender Wirkung sein, wenn es den rechten Zeitpunkt abwarte, um vermittelnd einzutreten. Man habe übrigens englischerseits eine falsche Vorstellung von der diplomatischen Lage, wenn man glaube, daß das gute Verhältniß der drei Kaiserhöfe, wie es früher gewesen, nicht mehr bestehe. Der Reichskanzler äußerte das lebhafte Bedürfniß, sich vor dem Reichstage über diese Dinge auszusprechen; wahrscheinlich wird er dies bei der dritten Lesung des Etats, natürlich in etwas weniger bestimmter Weise.

Die Worte unseres Reichskanzlers über Oesterreich deuteten auch auf die Ministerkrisis hin, welche eben dort zum Ausbruche gekommen und die vielleicht der Anfang der Wirren ist, welche nach des Kanzlers Meinung durch einen Appell Franz Josepss an die Völker des Kaiserreiches beendigt werden kann. Die Ungarn bestehen in der Bankfrage auf den im Mai zwischen den Ministerien beider Reichshälften getroffenen Abmachungen, sie sagen, das cisleithanische Cabinet habe sich für jene Stipulationen verpflichtet. Die Minister Depretis und v. Lasser sind nach Pest zum Kaiser gereist und sollen im Namen des cisleithanischen Gesammtministeriums die Demission gegeben haben. Ob Franz Joseph sie annimmt, ist noch zweifelhaft. Doch ist jetzt auch der Reichsfinanzminister v. Hofmann nach Pest berufen, der event. die Neubildung des cisleithanischen Cabinets übernehmen soll.

Auch in Frankreich ist jetzt die Krisis zum Ausbruch gekommen. Dufaure erlitt in vergangener Woche wegen seiner Connivenz gegen die Ultromontanen in der Kammer eine Niederlage nach der andern, so daß er schließlich vorgestern doch sein Portefeuille Mac Mahon zurückgab. Dieser hat die Demission noch nicht definitiv angenommen, er weiß noch nicht, was er thun soll: ein Cabinet von der jetzigen Farblosigkeit hat sich als unmöglich erwiesen, ein liberaleres will Mac Mahon nicht, ein reactionäres hat keine Majorität. Die Linke wäre es zufrieden, wenn Dufaure durch Jules Simon ersetzt würde; dafür scheint aber wenig Aussicht. Die Zerfahrenheit in Frankreich ist jetzt groß. Die Kammer ist zerfallen in sich, der Senat ebenfalls, beide Häuser sind mit einander zerfallen, die Minister sind zwiespältig mit der Kammer und untereinander und Mac Mahon ist unzufrieden mit den Ministern. Nur die Ultramontanen wissen genau, was sie wollen, und arbeiten mit großem Eifer an dessen Verwirklichung. Ihr Uebereifer erzieht ihnen aber im Volke immer mehr Gegner.

In Rußland werden die Worte des Fürsten Bismarck hoffentlich auch eine gute Wirkung ausüben; sie werden den Punkt erkennen lassen, bis zu welchem man auf Deutschlands Freundschaft unbedingt rechnen kann. Unseres Kanzlers Worte können zur Erhaltung des Friedens beitragen, wenn dieses überhaupt möglich ist.

In Warschau spricht man von nichts Anderem, als von der Adresse an den Czaren. Man ärgert sich darüber, daß dieselbe mit den Worten „Wir Polen . . ." beginnt, da die Mehrzahl der Polen ganz anderer Meinung ist, und daß sie noch dazu sich in sehr submissen Redewendungen bewegt. Zur Vorgeschichte des Schriftstückes theilt die „Pol. Corr." noch Folgendes mit: „Als die Urheber derselben das erste Mal vorigen Mittwoch beim Grafen Kotzebue erschienen, um ihm ihre Absicht mitzutheilen, war der General-Gouverneur nicht wenig überrascht und erklärte den Herren, er werde im telegraphischen Wege in Petersburg anfragen, wie man daselbst einen derartigen Schritt aufnehmen werde. Noch in derselben Nacht traf die zustimmende Antwort ein. Den nächsten Morgen ließ Graf Kotzebue die Verfasser der Adresse zu sich bitten, um ihnen zu eröffnen, daß diese Manifestation einen angenehmen Eindruck machen werde, daß man jedoch die Adresse weder in der Stadt, noch im Lande verbreiten möge, um der ganzen Angelegenheit keinen officiellen Charakter zu verleihen. Die Adresse

trägt zahlreiche Unterschriften. „Möglicherweise — fügt das Wiener officiöse Blatt hinzu — wird die erwähnte Adresse nicht vereinzelt bleiben und vielleicht dürfte dieselbe den ersten Schritt zu weiteren, vielleicht gegenseitigen Kundgebungen bilden."

Gewissermaßen als Antwort auf die Adresse wollten die Polen in Lemberg gestern ein Meeting abhalten, dem folgende Resolution zur Annahme vorgelegt werden sollte: „Die polnische Delegation im Reichsrathe wird aufgefordert, eine neuerliche Debatte über die Orient-Frage zu provociren und für die unter der russischen Regierung lebenden polnischen Unterthanen dieselben Freiheiten in Anspruch zu nehmen, welche Rußland für die Südslaven zu erlangen sucht." Die Abhaltung des Meetings wurde polizeilich untersagt.

In London hat in diesen Tagen ein polnischer Verein folgende Resolution zum Beschluß erhoben: „In Anbetracht, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Regierungen Europas sich mit den Leiden der unter türkischer Herrschaft stehenden slawischen Stämme und mit den Mitteln zur Besserung ihrer Lage befassen; in Anbetracht, daß unter der russischen Regierung das polnische Volk aller seiner politischen, gesellschaftlichen und menschlichen Rechte beraubt ist; daß es weder seines Lebens, noch seines Eigenthums, weder seiner Sprache noch seines Glaubens sicher ist, und daß Allen gleiches Recht zu Theil werden sollte: so beschließen wir, die Aufmerksamkeit aller Völker Europas auf die Unterdrückung des polnischen Volkes durch die moskowitische Regierung zu richten, und wir geben hiermit unseren festen Entschluß kund, unsere politischen und gesellschaftlichen Rechte durch alle Mittel zu verfechten, die durch die Tyrannei unserer Unterdrücker gerechtfertigt sein werden."

Deutschland.

△ Berlin, 3. Dezbr. Im Zoll- und Steuer-Ausschuß des Bundesrathes haben gestern die Berathungen über das Gesetz, betr. die Einführung einer Ausgleichsabgabe, begonnen. Sie dürften die Annahme des Entwurfes unter einigen Modificationen zur Folge haben. Der Entwurf wird schon in den nächsten Tagen das Plenum des Bundesrathes beschäftigen. — Die vom Abg. Richter (Hagen) und der Fortschrittspartei eingebrachte Interpellation, deren Verlesung auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung steht, hat folgenden Wortlaut: „Durch einen vor wenigen Tagen erlassenen Ukas hat die russische Regierung angeordnet, daß von Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten sind. Diese Maßregel, welche einer sehr beträchtlichen Erhöhung der Zölle gleichkommt, ist geeignet, den ohnehin durch die bisherige russische Zollpolitik überaus beschränkten Waarenaustausch mit Rußland noch mehr zu beeinträchtigen und dadurch die wirthschaftlichen Interessen auch des deutschen Reiches schwer zu schädigen. Ich richte daher an den Herrn Reichskanzler die Frage: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zum Schutze der deutschen Industrie in dieser Angelegenheit zu thun?" — Der Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen ist gestern von der Commission durchberathen und im Wesentlichen unverändert angenommen worden. Unter Anderem hat man auch die Subvention für das Theater bewilligt und einen Antrag auf möglichst schleunige Vollendung des Universitätsgebäudes angenommen. — Die gestrige erste parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck war ungemein zahlreich besucht. Die hier anwesenden bundesstaatlichen Minister waren vollzählig, vom Bundesrath eine große Anzahl Mitglieder erschienen. Der Reichstag war in allen Fractionen der Majorität vertreten. Der Fürst und die Fürstin Bismarck machten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs und erst gegen Mitternacht trennten sich die Gäste.

— Sr. Maj. Schiff „Friedrich Karl" ist telegraphischer Nachricht zufolge am 30. November c. von Salonichi in See gegangen und hat am 1. Dezember c. Mittags auf der Rhede von Smyrna geankert. — Sr. Maj. Schiff „Nymphe" ist am 27. October c. Morgens auf der Rhede von Montevideo eingetroffen. — Sr. Maj. Schiff „Renown" ist am 1. Dezember c. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

— Der Ministerial-Director Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Wentzel ist nach achttägigem schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren gestern gestorben.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 25. November 1876 geprägt worden: an Goldmünzen 1 430 552 900 Mk., an Silbermünzen 361 432 380 Mk., an Nickelmünzen 35 149 279 Mk., an Kupfermünzen 9 318 886 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. December. Nach einer Anzeige drr Staatsbahn werden die Januar-Coupons der Actien mit 20 Frcs. voll eingelöst. (W. T.)

Prag, 30. November. Professor Woltmann, welcher in einem jüngst für die Prager „Concordia" gehaltenen Vortrage nachwies, daß die Baudenkmäler Böhmens meist deutschen Ursprungs sind, wurde heute bei seinem Erscheinen in der Maler-Akademie von den czechischen Studenten mit Pereat-Rufen empfangen. Die czechischen Ruhestörer, zum Saal hinausgewiesen, setzten nach der Vorlesung im Gange ihren Scandal fort.

Graz, 1. December. Das Oberlandesgericht in Graz hat die über den früheren Reichstagsabg. Friedrich Brandstetter wegen Wechselfälschung verhängte Strafe von fünf Jahren auf vier Jahre herabgesetzt.

Pest, 1. Dezember. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza beantwortete die in der Bankfrage an die Regierung gerichtete Interpellation dahin, daß die ungarische Regierung an den mit der österreichischen Regierung hierüber vereinbarten Grundprinzipien festhalte, daß alle Ausgleichsgesetze zu gleicher Zeit sanktionirt werden sollten. Die ungarische Regierung werde sich bei der österreichischen vorerst eine Gewähr darüber verschaffen, ob dieselbe auf der nämlichen Basis stehe und nach der Antwort ihr weiteres Verfahren feststellen. Die ungarische Regierung werde die Realisirung der vereinbarten Prinzipien ruhig, objektiv und bestimmt anstreben. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß; gegen den bezüglichen Beschluß stimmten nur die äußere Linke und die unabhängige liberale Partei. (W. T.)

— 2. Dezbr. Sitzung des Unterhauses. Der Ministerpräsident Tisza beantwortete die Interpellation des Abg. Chorin und hob dabei hervor, daß es nicht seine Augabe sei, das Verfahren der österreichischen Regierung zu kritisiren. Eine solche Kritik würde außergalb seiner Befugnisse liegen. Die im Mai mit der österreichischen Regierung getroffenen Vereinbarungen erachte er als vortheilhaft für Ungarn. Er werde daher keine Veranlassung suchen, um diese Vereinbarungen rückgängig zu machen. Auf die Frage, ob die ungarische Regierung geneigt sei, mit der gegenwärtigen österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, erkläre er: Zum Zwecke einer Abänderung der Grundprinzipien der getroffenen Vereinbarungen werde er mit der österreichischen Regierung allerdings nicht unterhandeln. Indeß sei es seine Pflicht, bei Angelegenheiten, welche beide Reichshälften beträfen, mit derjenigen Regierung in Verbindung zu treten, welche der Kaiser in der anderen Reichshälfte eingesetzt habe. Das Haus nahm, mit Ausnahme der unabhängigen und der äußersten Linken, die Antwort des Ministers mit Beifall zur Kenntniß. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 1. Dezbr. Heute hat bei dem Deputirten Cochery eine Versammlung von Delegirten der drei Gruppen der Linken des Senats und der Deputirtenkammer stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, Dufaure aufzufordern, von seinem Posten zurückzutreten und an seiner Stelle Jules Simon als Conseilpräsidenten vorzuschlagen, die übrigen Minister aber in ihren Stellungen zu belassen. In parlamentarischen Kreisen hält man indessen den Erfolg dieser Combination für zweifelhaft, da man die Ansicht des Marschall-Präsidenten Mac Mahon kennt, welcher die Demission Dufaure's als eine Demission des gesammten Cabinets betrachtet. (W. T.)

— 2. Dezbr. Der Conseilpräsident Dufaure hat heute seine Demission eingereicht. Neben ihm haben auch die übrigen Minister heute in Folge der letzten Abstimmungen im Senate und in der Deputirtenkammer ihre Entlassungsgesuche eingereicht. Der Marschall Mac Mahon hat dieselben ersucht, im Amte zu verbleiben, doch erscheint die Situation durch die Meinungsverschiedenheiten der Minister, welche namentlich bei Gelegenheit der heute von der Deputirtenkammer angenommenen Tagesordnung hervorgetreten ist, jetzt bedeutend schwieriger. (W. T.)

Versailles, 1. Dezbr. Senat. Der von der Deputirtenkammer beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung von solchen, die am Communeaufstand Theil genommen haben, wurde abgelehnt. (W. T.)

— 2. Dezbr. Sitzung der Deputirtenkammer. Der Minister des Innern, de Marcère, zog den Gesetzentwurf betreffend die Erweisung militärischer Ehrenbezeugungen bei Begräbnissen von Rittern der Ehrenlegion ohne kirchliche Feier zurück. Laussedat, der Präsident der Commission, beantragte die Annahme einer Tagesordnung, in welcher die Kammer die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Regierung bei der zukünftigen Anwendung der auf die Begräbnißfrage bezüglichen Decrete den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze Gerechtigkeit wiederfahren lassen werde. Der Minister des Innern erklärte im Namen der Regierung, diese Tagesordnung annehmen zu wollen. (Lebhafter Beifall auf der Linken.) Die Tagesordnung wurde darauf mit 370 gegen 25 Stimmen angenommen. Nach der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß der Kriegsminister die Tagesordnung nicht annehmen wolle, da er sie als einen gegen ihn gerichteten Tadel ansehe. Das Ministerconseil würde morgen über diese Angelegenheit berathen.

Spanien.

* Ein Telegramm aus Madrid erklärt die Angabe, daß Canovas von dem Nuntius Simeoni und anderen Prälaten zu seinen letzten Reden über die religiösen Fragen beglückwünscht worden sei, für falsch; im Gegentheil greife das Organ der Nuntiatur ihn an, weil er zu sehr für die Gewissensfreiheit eingenommen sei. Letzteres beweist freilich nur, daß die Curie mit einer Dreiviertels-Unterwerfung nicht zufrieden ist, sondern vollständige Sclavendienste fordert.

Italien.

Die Feier von Canossa, die am 25. Januar nächsten Jahres als achthundertjähriges Anniversarium hätte veranstaltet werden sollen, wird, wie der Wiener „Volksfreund" meldet, ganz unterbleiben.

Amerika.

Newyork, 1. Dezbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Situation in Südcarolina noch unverändert. Die Mitglieder der Kammer, deren Wahl angefochten worden war, haben trotzdem noch immer ihre Plätze in derselben inne.

— 2. Dezbr. Der Ministerconseil hat gestern über die Lage der Dinge in Südcarolina berathen. Es wurde eine Depesche des Generals Ruger mitgetheilt, worin derselbe jede Einmischung in die Organisation der Legislative in Abrede stellt und hinzufügt, er habe auf Requisition des Staatsgouverneurs den Sitzungssaal militärisch besetzen lassen lediglich, um einer Störung der Ruhe vorzubeugen, zur Ueberwachung des Eintritts in den Sitzungssaal, sobald der Zutritt den beanstandeten Abgeordneten vom Thürhüter verweigert worden sei, habe er keine Soldaten beordert, letztere seien überhaupt zurückgezogen worden, so wie ihm die bezügliche Mittheilung zugegangen sei. Ueber die vom Ministerconseil gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt. Dem General Ruger sind weitere Instructionen zugegangen. (W. T.)

— In New-Orleans hat eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche eine Kirche und gegen 90 Häuser zerstört wurden. Der durch das Feuer verursachte Schaden beläuft sich nach vorliegenden Nachrichten auf 350 000 Doll. (W. T.)

Washington, 1. Dezbr. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat November um 458 000 Dollars vermehrt. Im Staatsschatze befanden sich Ende November 79 881 000 Doll. in Gold und 11 743 000 Doll. in Papiergeld.

Danzig, 4. Dezember.

* Die seit heute Vormittags auf dem Rathhause ausgelegten Urwählerlisten für die Reichstagswahl weisen in den 33 Wahlbezirken des Stadtkreises Danzig zusammen 18 790 Wähler auf. Bei der letzten Wahl vor drei Jahren betrug hier die Gesammtzahl der Reichstagswähler 15 695, sie ist mithin um 3095 gewachsen. Die größte Wählerzahl (771) weist der 21. Wahlbezirk, enthaltend verschiedene Straßen der Niederstadt, auf, die nächstgrößte (767) enthält der 12. Bezirk, bestehend aus den am Ausfluß der Radaune belegenen Stadttheilen; der kleinste Wahlbezirk ist St. Albrecht mit 331 Wählern.

* Die in der Danziger Versammlung der Conservativen Westpreußens ausgesprochene Mahnung, sich auf Bündnisse mit den Polen und Ultramontanen nicht einzulassen, scheint den Conservativen nicht überall genehm zu sein. Das Pelpliner Jesuitenblatt, der „Pielgrzym" weiß wenigstens von verschiedenen Compromiß-Anträgen zu erzählen, welche den Polen von deutschen Conservativen, so namentlich aus dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder, gemacht seien. Allerdings habe das polnische Provinzial-Wahl-Comité seinen deutschen Bundesgenossen einen schnöden Korb ertheilt, denn es habe sie rundweg abgewiesen. Ebenso wenig scheinen die Conservativen bei den deutschen Ultramontanen Gnade zu finden. Die „Erml. Ztg." spricht ihr offenes Bedauern darüber aus, daß man im Elbing-Marienburger Kreise Hrn. v. Brauchitsch aufgestellt habe. Die Ultramontanen müßten auch diesem unbedingt einen Centrumsmann gegenüber stellen. „Es würde dann bei der engern Wahl noch Zeit genug sein, die Frage zu prüfen: ob Wahlenthaltung oder Wahlbündniß zur Rechten bezw. zur Linken. Zunächst auf jeden Fall einen Centrumsmann!"

* Das neueste „freundschaftliche Entgegenkommen" Rußlands gegen Preußen, welches demnächst auch den Reichstag beschäftigen wird: die Einführung der Goldwährung bei den russischen Eingangszöllen, fordert begreiflicher Weise die Ironie der deutschen Presse ziemlich allgemein heraus. Die „Nat.-Ztg." berechnete jüngst, daß diese Maßregel eine durchschnittliche Erhöhung des Zolles um 37 Proc. bedeute. Die „Ostseeztg." meint: „Der einzige Vorschlag eines möglicher Weise zum Ziele führenden Weges geht dahin, daß Deutschland die Annahme anderer handelspolitischer Grundsätze seitens Rußlands zum Preise seiner politischen Freundschaft machen soll. Wir sagen: der Weg würde möglicher Weise zum Ziele führen; aber ob mit Sicherheit, das könnte selbst unser Reichskanzler nicht wissen — geschweige sonst Jemand, dem die intimen Beziehungen unserer auswärtigen Politik so gut wie unbekannt sind".

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage (bei Nacht unterbrochen); Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

Von der Culmer Fähre wird uns von gestern direct berichtet: Nachdem die Eisdecke seit dem 30. v. M. mehrere Male gerückt ist, ging dieselbe heute Morgen 6¼ Uhr in vollem Gange ab; starker Eisgang bis 8 Uhr; derselbe vermindert sich von da ab bedeutend. Wasserstand 4 Fuß 1 Zoll und + 2 Gr. R.

* Am nächsten Montag, den 11. Dezember, beginnt der vom Molkerei-Instructor Wittko abzuhaltende erste Molkerei-Cursus in der Genossenschafts-Molkerei Culmsee. Meldungen dazu nimmt der Vorstand der Genossenschaft Culmsee noch entgegen.

* Von einem Mitgliede des historischen Vereins für Westpreußen erhalten wir heute folgende Zuschrift, welche wir der Veröffentlichung nicht entziehen zu dürfen glauben: Auf meinen Wunsch sandte der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder meinem alten Freunde, dem bekannten Geschichtsforscher Prof. Ferd. Gregorovius zu München, Ehrenbürger der Stadt Rom, das 1. Heft der Zeitschrift des genannten Vereins zu. Ueber letztere spricht sich jener in einem Schreiben an mich folgendermaßen aus: „Die Einsetzung des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder ist ein glänzendes Zeugniß des geistigen Lebens, welches dort rege ist, und was für die Zukunft davon zu erwarten ist, bezeugt auf eine wahrhaft überraschende Weise der gediegene Inhalt des 1. Heftes der Zeitschrift selbst. Ich bitte, dem Herrn Regierungsrath v. Hirschfeld ganz im Besonderen meinen lebhaften Antheil an dem Unternehmen auszusprechen, als dessen Seele er erscheint, denn die geschichtlichen Arbeiten, welche er in diesem Hefte geliefert hat, würden jeder bereits durch Alter des Bestehens und durch Zahl der erprobten Mitarbeiter renommirten Zeitschrift zur Ehre gereichen."

* Nach einer Bekanntmachung des General-Postamtes sind die Fahrten auf der Postdampfschiffs-Linie Stettin-Kopenhagen für das laufende Jahr geschlossen.

* Am hiesigen Orte hat sich, wie wir vernehmen, die Zahl der obdachlosen Personen in den letzten Tagen ganz ungewöhnlich vermehrt. Allein in den beiden letzten Nächten sollen gegen 70 Personen dem Polizeigefängniß und dem Arbeitshause zugeführt worden sein, von denen die weit überwiegende Mehrzahl nur des Obdachs wegen dort Quartier erhielt.

* Der auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft von den russischen Behörden in Riga festgenommene und ausgelieferte hiesige Kaufmann Pfennigwerth wurde heute mit dem um 3 Uhr hier eintreffenden Personenzuge von Eydtkuhnen den hiesigen Behörden zugeführt und an das Criminalgericht abgeliefert.

* Heute Nacht fiel der auf einem zu Neufahrwasser liegenden Bording als Wächter angestellte Arbeiter M daselbst über Bord in den Hafencanal und ertrank.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter F. wegen Körperverletzung; der Arbeiter B. wegen Körperverletzung mit einem Messer; die Arbeiterfrau S. wegen Ladendiebstahls; der Knecht R. und der Arbeiter N. wegen Diebstahls; der Arbeiter R. wegen Sachbeschädigung; der Zimmergeselle K. wegen Widerstandes gegen einen Beamten im Dienst; der Commis G. und der Fuhrmann St. wegen Ruhestörung.

Gestohlen: der Frau C. ein Paar Boutons; der hiesigen Stadtgemeinde durch den Zimmerlehrling P. 12 Pfd. Zink; dem Schüler F von der Eisbahn ein Paar Patent-Schlittschuhe; dem Aufseher B. vom Pommerschen Güterbahnhof ein schwarzes Jaquet; dem Rentner S. 2 Stücke Holz von je 2 Meter Länge.

Am 2., Abends, entstand in Schidlitz dadurch ein Volksauflauf, daß der Thorfuhrwerksbesitzer S. mit 3 anderen Personen auf seinem Wagen laut brüllend den Ort durchzog.

Am 3., Mittags, entstand ein Volksauflauf auf Neugarten dadurch, daß der Arbeiter v. W. in einem dortigen Schanklocal sich ungehörig betrug und ein Glas auf der Straße zerschmetterte, dann gegen das Verbot des Wirthes das Lokal von neuem zu betreten versuchte und von dem Commis einen Schlag in das Gesicht erhielt, so daß er blutete.

Der Kaufmann H. hat die Bestrafung der Arbeiter D. und L. wegen Hausfriedensbruchs beantragt.

Gefunden: ein Dienstbuch auf den Namen Veronica Kopitzki aus Mohrungen; ein katholisches Gebetbuch.

Der Kutscher Sch. fuhr am 1., Nachm. 5¾ Uhr, in der Gegend von Neugarten in schneller Gangart derartig in die Pferde des vorbeipassirenden Pferdebahnwagens No. 1, daß das Pferdegeschirr zerriß und der Verkehr auf der Pferdebahn in Folge dessen geraume Zeit gestört war.

* Elbing, 3. Dezbr. Die Elbinger Bürgerschaft scheint nunmehr ihr beliebtes Eldorado Vogelsang verlieren zu sollen. Die Besitzerin des Gutes, zu welchem dieser beliebte Park gehört, hat für die Erneuerung des mit ihr geschlossenen Contracts ganz unerfüllbare Bedingungen gestellt. Unter diesen Umständen haben die städtischen Behörden beschlossen, die bisher dem Vogelsang-Verein gezahlte Beihilfe von 450 Mark jährlich zurückzuziehen. — Nach der von unseren städtischen Behörden geführten Statistik betrug die Einwohnerzahl Elbings Ende October d. J. 32,698. — Unsere junge Feuerwehr wird fleißig in Anspruch genommen. Sonnabend früh hatte dieselbe abermals mit einem größeren Brande zu kämpfen, welcher die Besitzung des Herrn Kleinau in Unterkerbswalde ergriffen hatte. Es gelang ihr, dort das Wohnhaus zu retten, während Scheune und Stall mit allem Einschnitt niederbrannten. Das Feuer ist wieder vorsätzlich angelegt.

* Bartenstein, 2. Dezbr. Ein Denkmal für Lebende soll demnächst hier errichtet werden. Unser Bürgermeister Herr Schulz hat eine Gedenktafel gestiftet, welche im kleinen Saale des Gemeindehauses angebracht werden soll. Auf derselben sollen die Namen derjenigen Gewerbetreibenden unserer Stadt, welche bei der letzten Königsberger Gewerbe-Ausstellung prämiirt worden sind, verewigt werden.

* Dem Pfarrer Müllner in Pikupönen, Kr. Tilsit, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 2. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine besser. — Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Dezember-Januar 126℔ 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd., pr. April-Mai 126℔ 225 Br., 224 Gd. — Roggen pr. Dezbr.-Januar 1000 Kilo 166 Br., 165 Gd., pr. April-Mai 171 Br., 170 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl fest, loco 77½, pr. Mai pr. 200 ℔ 77. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezbr. 46, pr. Januar-Februar 46, pr. April-Mai 46, pr. Mai-Juni 46. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 24,25 Br., 24,00 Gd., pr. Dezbr. 24,00 Gd., pr. Januar-März 23,00 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen 2. Dezbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 24,25, pr. Januar 23,25, pr. Februar 22,50, pr. Februar-April 21,50.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4 Dezember.

Weizen loco sehr fest, pr. Tonne von 2000 ℔

Sorte	Gewicht	Preis	bez.
feinglasig u. weiß	130-136℔	212-220 ℳ Br.	192-218 ℳ bez.
hochbunt	129-135℔	208-212 ℳ Br.	
hellbunt	127-132℔	205-210 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	200-205 ℳ Br.	
roth	128-131℔	196-203 ℳ Br.	
ordinair	117-134℔	180-200 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 211 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 219 ℳ bez., 220 ℳ Br., pr. Mai-Juni 221 ℳ Br., pr. Juni-Juli 221 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ inländ. 162—163 ℳ, russ. 159—160 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 162 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 168 ℳ Br., pr. Mai-Juni 170 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 119/20℔ 160 ℳ, kleine 111℔ 144 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 151 ℳ, Mittel- 145—146 ℳ

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 51¾ ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,42 Br., 20,42 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,15 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,30 Gd., 93,30 gem. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 81,65 Gd., 4 pCt. do. do. 92,15 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br., 99⅙ gem. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,30 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. Dezember 1876

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost und klare Luft. Wind: Ost.

Weizen loco ist heute wieder ziemlich rege gekauft und wurden feste Preise, in manchen Fällen auch 1 ℳ pr. Tonne mehr als Sonnabend für die gehandelten 680 Tonnen bewilligt. Der Schluß des Marktes war ruhig und ist bezahlt für Sommer- 126℔ 196 ℳ, 133℔ 204½, 206 ℳ, russischer 123, 124℔ 192 ℳ, blauspitzig 126/7℔ 192, 198 ℳ, 132℔ 206 ℳ, hellfarbig 126℔ 211 ℳ, glasig 127/8℔ 213 ℳ, 131℔ 215 ℳ, hellbunt 128/9, 129/30℔ 217, 218 ℳ, hochbunt glasig 133℔ 216, 217 ℳ, 135℔ 218 ℳ pr. Tonne. Termine theurer, April-Mai 219 ℳ bez., 220 ℳ Br., Mai-Juni 221 ℳ Br. Regulirungspreis 211 ℳ

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer 125℔ 167 ℳ, 126/7℔ 168½ ℳ, 127℔ 170 ℳ, russischer 120℔ 159 ℳ, 122℔ 162 ℳ, 123℔ 165 ℳ pr. Tonne wurde bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine unterpolnischer April-Mai 168 ℳ Br., Mai-Juni 170 ℳ Br. Regulirungspreis 162 ℳ — Gerste loco matt, große 118/9, 119/20℔ 160 ℳ, kleine 111℔ 144 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 145, 146 ℳ, Koch- 150, 151 ℳ pr. Tonne, grüne 160 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 147 ℳ Br. — Hafer loco guter inländischer 151 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 51¾ ℳ pr. 10 000 Liter pCt. verkauft.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. Dezbr. Wind NW.

Angekommen: C. v. Treuenfels, Havemann, Gloucester, Salz. — Eleonor, Turner, Kopenhagen, Ballast. — Michael, Klein, Boneß, Kohlen. — Ludwig Capobus, Zeplin, Grangemouth, Kohlen.

Gesegelt: Venus (SD.), Piejers, Amsterdam, Getreide.

4. Dezember. Wind: OSO.

Gesegelt: Tamar, Cook, London; Cognac, Hood, Granton; Gam of the Nith, Rigdon, London; Jacoba Cornelia, Pekelder, Dordrecht; Agatha, Wulff, Svendborg; Sea, Taggert, Gent; Orono, Bjönneß, London; sämmtlich mit Holz.

Angekommen: Gerda, Halvorsen, Kopenhagen, Ballast.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Sloop, 1 Dampfer.

Thorn, 2 Dezbr. Wasserstand: 3 Fuß 11 Zoll. Wind: SW. Wetter: regnigt, Thauwetter.

Bezüglich des Eisstandes sind keine Veränderungen eingetreten.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
3	12	333,25	+ 2,2	NW., flau, hell, bewölkt.
4	8	332,93	— 0,1	OSO., mäßig, hell, bew.
	12	332,95	+ 0,4	O., frisch, hell, klar.

Große Partien wollener Kleider-Stoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt für Weihnachts-Einkäufe

August Momber.

2447)

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Bertha**, mit Herrn **Eduard Wiesotzky**, erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 3. Decbr. 1876.
Betriebs-Inspector **Dieckmann** nebst Frau.
5774)

Heute früh starb mein Söhnchen **Hermann**, 2 Jahr 7 Monat alt.
Sorbehnen, 2. December 1876.
5775) **v. Ankum.**

Heute Abend 10½ Uhr, entschlief nach kurzem schwerem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Pfarrer **Carl Wiederhold**, im 74. Jahre seines thätigen und gesegneten Lebens.

Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung diese traurige Anzeige.
Mariensee, den 3. Decbr. 1876.
5786) **Die Hinterbliebenen.**

In Folge der drückenden Zeitverhältnisse sind in diesem Jahre Tausende von elegantesten Sonnenschirmen, dauerhaftesten Regenschirmen und geschmackvollsten En-tout-cas unverkauft geblieben; um damit zu räumen, habe ich mich entschlossen, dieselben als Weihnachtsgeschenke mit bedeutendem Verluste auszuverkaufen.

Es ist hinlänglich bekannt, daß die Seiden-Preise wegen Mißernte um das Doppelte gestiegen sind; es dürfte deshalb die günstige Gelegenheit den geehrten Käufern zu statten kommen, für geringe Kosten werthvolle Weihnachts-Geschenke zu beschaffen.

Alex. Sachs,
5019) **Matzkauschegasse.**

Bekanntmachung.

An der hiesigen Volksschule wird zu Ostern k. J. für eine neu zu errichtende Mädchenklasse eine Elementarlehrerin evangelischer Confession gesucht. Das Gehalt der neu creirten Stelle beträgt für provisorisch angestellte Lehrerinnen 705 M., für definitiv angestellte 795 M. jährlich und findet bei letzteren innerhalb 24jähriger Dienstzeit, ein 4maliges Aufrücken in höhere Gehaltsstufen von 870, 945, 1020 und 1095 M. statt.

Elementarlehrerinnen, welche auf obige Stelle reflectiren, wollen ihre durch Befähigungszeugnisse belegten Bewerbungsgesuche bis zum 22. Decbr. cr., bei uns einreichen.

Dirschau, den 2. Decbr. 1876.
Der Magistrat. (5805

Bekanntmachung.

Die unter der Firma E. Helbich unter No. 79 des Firmenregisters eingetragene Zweigniederlassung in Bukowitz des hierselbst bestehenden Handelsgeschäftes des Apothekers Emil Helbich ist verkauft und besteht als solche nicht mehr.

Schwetz, den 28. Nov. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5714

Marienburg-Mlawkaer Bahn.

Fahrpläne dieser Eisenbahn mit den Abgangszeiten von Danzig-Dirschau und den Nebencoursen
Dt. Eylau-Thorn-Osterode
auf Cartonpapier a 10 ₰ zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, wird Mittwoch, den 6. December, von Stettin nach Danzig expedirt.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Musik-Unterricht.

Nach langjährigem Wirken in Berlin gedenke ich in Danzig — meiner Vaterstadt — Unterricht im Clavierspiel wie in der Theorie der Musik zu geben und bitte Diejenigen, die sich demselben anvertrauen möchten, sich in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr bei mir zu melden.
5788) **Rosa Kumm**, Pianistin,
Vorstädt. Graben No. 61. II.

Pomm. ger. Spickgänse,

dito Keulen und vorzüglich schönen hiesigen Sauerkohl empf. billigst
Benno v. Wiecke,
5802) **Holzmarkt 2.**

Zum Fahren von Eis,

Kohlen rc. in der Stadt, wie auch zum Transport von Gütern nach auswärts, empfiehlt seine **Gespanne** und bittet um Aufträge
Rudolph Lickfett,
7. Burgstraße 7. (5820

Ein in guten Verhältnissen lebendes kinderloses Ehepaar, wünschen ein kleines Mädchen, für 120 Rℓ. in Pension zu nehmen. Wohnung ganz in der Nähe der besten Schulen. Adressen werden unter 5799 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Besitzer eines Gutes im Werthe von 33000 Thlr., sucht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. Eltern und Vormünder, die im Besitz von heirathsfähigen Töchtern sind und auf dieses ernstgemeinte Heiraths-Gesuch reflectiren, werden gebeten ihre Adresse unt. No. 5790 i. d. Exp. d. Z. bis z. 8. d. M. abzugeb. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Um schnell zu räumen, 10 % unter dem Kostenpreise
offerire die vorhandenen Restbestände meines noch gut assortirten
Cigarren-Lagers
im Ausverkaufs-Locale
Gr. Gerbergasse 7.
5801) **C. H. Kiesau.**

Ledertreibriemen in verschiedenen Qualitäten,
Haartreibriemen, unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze und Säuren, bei freiem Gange die empfehlenswerthesten,
Gummitreibriemen aus der Fabrik der **Edinburg Rubber Company,**
Bände und Nähriemen empfiehlt
E. Wagner,
5764) **Vorstädt. Graben 31.**
NB. Ledertreibriemen von 1—5" stets auf Lager.

Pianinos und Flügel
aus nur
renommirten Fabriken
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
F. Arendt,
No. 13 Breitgasse No. 13. (5754

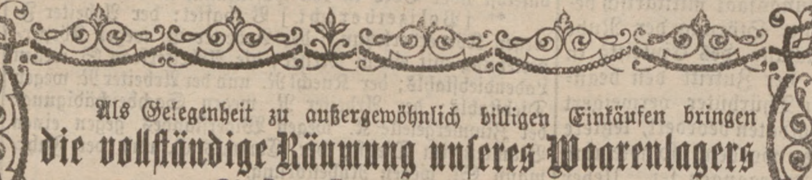
Die Eröffnung
meiner
Weihnachts-Ausstellung
von Kinder-Spielwaaren
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. (5566
Heiligegeistgasse 116. G. R. Schnibbe.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
Eingetragene Genossenschaft,
zu Stettin.

Obige Gesellschaft gewährt kündbare und unkündbare Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke unter sehr günstigen Bedingungen.
Nähere Auskunft wird ertheilt durch
Otto Jorck,
2055) Jopengasse 12.

Die Schuh-Waaren-Fabrik
von
Hundegasse 19, T. Eberhard, Hundegasse 19,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter Schuhwaaren in Zeug und Leder.
Elegante Filzstiefel für Damen und Kinder mit Elastik und zum Schnüren, Filzkorken und Filzschuhe.
Ballschuhe in Atlas- und Bronceleder. Alte Atlasschuhe werden sauber bezogen, Bronceschuhe und Lackstiefel auflackirt. (5808

Flügel und Pianinos aus **Leipzig** und **Dresden,** nur bester Construction, mit **ganzen** Eisenrahmen, eleganter Ausstattung, empfehle unter mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.
5511) **Ph. Wiszniewski,** III. Damm 3, prt.
Alte Instrumente nehme zu reellen Preisen in Zahlung.



Als Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Einkäufen bringen
die vollständige Räumung unseres Waarenlagers
zu Einkaufspreisen
in gütige Erinnerung und empfehlen auch noch reichhaltigen Vorrath
moderner gutsitzender Oberhemden, Damen-Hemden und Negligé-Artikel, Unterkleider für Herren und Damen, Tricotagen, gestrickte wollene Jacken u. gehäkelte woll. Damenröcke u. Westen rc.
Nicht vorräthige Wäscheartikel werden **zu gleich billigen Preisen** auf Bestellung prompt und sorgfältig angefertigt.
Wollene Tischdecken, Gardinen in noch reicher Auswahl, sowie viele andere Artikel werden **bedeutend unter dem Selbstkostenpreise** abgegeben.
5781) **Kraftmeier & Lehmkuhl.**

Wasserdichte
Damen- & Herrenstiefel
mit Doppelsohlen, mit 3fachen Sohlen



empfiehlt
das Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern.

Ein eiserner Geldschrank ist wegen Aufgabe des Geschäfts Danzig, Röpergasse No. 7, zu verkaufen. (5814

Gutes Dichtwerg
offerirt billigst
S. A. Hoch,
5606) **Johannisgasse 29.**

Ein gewandter Bereiter, der im Zureiten geübt ist, ebens. rohe Pferde gefahren hat, sucht Beschäftigung. Adr. unt. No. 5807 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Dame (Wittwe, den besten Ständen angehörend) wünscht eine Stelle als **Repräsentantin**. Adressen nimmt d. Exp. d. Ztg. u. No. 5806 entgegen.

Mein Grundstück, große Krämergasse 5, soll aus freier Hand sofort von mir verkauft werden.
Ottilie Harnisch.
Nähere Auskunft darüber Langgasse 48.

In **Berlin**, nahe den Linden, ist eine fein möblirte Stube nebst Bett und Bedienung beliebig bis ultimo Dezember, pr. Tag 1 Mk., zu vermiethen. Näheres auch noch heute hier große Hosennähergasse 7.

Weihnachts-Bescheerung für die Taubstummen.

Der hiesige Taubstummen-Verein beabsichtigt am **24. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, in der Vereinshalle Burgstraße No. 21, am Fischmarkt,**
die zweite Bescheerung
für die armen taubstummen Kinder und Zöglinge zu veranstalten und bittet um gütige Einsendungen von Gaben aller Art zur Bereitung einer Weihnachtsfreude für die Unglücklichen. Die geehrten Freunde und Gönner der Taubstummen werden zu dieser Bescheerung freundlichst eingeladen. Freundliche Spenden nimmt zu jeder Zeit gern entgegen
Fr. Weichert,
Vorsitzender des Vereins für das Wohl der Taubstummen,
Hundegasse No. 14, 3 Treppen.

Braunsberger Bergschlösschen, sowie vorzügl. **Bodenbacher** und **Wittsches etc. Bier** empfiehlt
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Barclay, Perkins & Co's.
Finest Imperial-Stout 10/2 **Flaschen für 4 M. 25 Pf.,**
Best Double Brown-Stout 10/2 **Fl. für 3 M. 75 Pf.,**
Scotch Whisky p. Fl 2 M. 25 Pf.
Holländ. Genever p. Fl. 1 M. 60 Pf.
empfiehlt
A. Ulrich's Weinhdlg.,
Brodbänkengasse 18.

Restaurant du Passage,
1. Damm No. 2.
Nürnberger Bier, Bodenbacher Bier u. Grätzer Bier
vorzüglichster Qualität.
Neue lustige Damenbedienung.
R. Schmidt.

St. Marien à capella-Chor.

Die Aufnahme neuer Mitglieder für diese Saison, findet nur noch bis Donnerstag den 7. d. Mts., Mittags von 1—2 Uhr statt. Donnerstag Abends 8 Uhr Uebungsstunde. Zur Einübung gelangen: **Das Alexander-Fest** von Händel u. **Comala** von Nils. W. Gade.
G. Jankewitz, Gr. Mühlengasse 13.

Restaurant Punschke,
Jopengasse 24.
Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 60 ₰. (5789

Hunde-Halle.
Cösliner Lagerbier pro Glas 15 Pfg.,
Echt Nürnberger Bier per Glas 25 Pfennige (aus der Brauerei von J. G. Reif-Nürnberg). (5801

Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. December. (Abonn. susp.) Benefiz für Frl. **Mary Bernhardt. Eine Tochter des Südens,** oder **Die Waise aus der Provence.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 6. Decbr. (4. Ab. No. 5.) **Lohengrin.** Große Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Donnerstag, den 7. Decbr. (4. Ab. No. 6.) **Zum letzten Male. Ein Fallissement.** Schauspiel in 4 Akten von Björnson.

Freitag, den 8. December. (4. Ab. No. 7.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.

Sonnabend, den 9. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Macbeth.** Trauersp. in 5 Act. von Shakespeare.

Josua-Textbücher a 20 ₰ vorräthig bei **Herm. Lau,** Langgasse 74. (5783

Zu meinem am 5. December stattfindenden Benefiz für welches das Birch-Pfeiffersche Schauspiel:
Eine Tochter des Südens,
oder:
Das Mädchen aus d. Provence
von mir gewählt worden, erlaube ich mir das hochgeehrte Publikum ganz ergebenst einzuladen
5798) **Mary Bernhardt.**

Selonke's Theater.

Dienstag, 5. Decbr. **Das Schwert des Damokles.** Schwank. **Doctor und Friseur.** Posse mit Gesang.

Mittwoch, den 6. Decbr.,
Abends 7 Uhr,
erstes Sinfonie-Concert,
ausgeführt von sämmtlichen 6 Musikcorps Danzigs.
Programm: Jubel-Ouv., C. M. von Weber. C-moll-Sinfonie, L. v. Beethoven. Ouvert. Wilhelm Tell, Rossini. 3. Finale aus Rienzi, Wagner. Husarenritt, Spindler. — **Theater und Ballet.** Gewöhnlicher Kassenpreis.
Buchholz. Laudenbach. Keil. Fürstenberg. Weyer. Kilian.

Heute Montag
Tanzkränzchen
im kl. Saale d. Selonke'schen Etablissements. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. **H. Bornacky.**

Die bunte Welt.

Reich illustrirte Zeitschrift. **Herausgeber: W. Uhland.** Jahrgang 1873 und 1875 statt 2⅔ Rℓ. für 25 Sgr. Jahrgang 1874, sehr eleg. gebunden, statt 3½ Rℓ. für 1 Rℓ. 10 Sgr. in neuen Exemplaren, soweit der Vorrath reicht, zu haben bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Königsb. Erzieh.-Anst.-Lotterie a 3 M.
Kölner Dombau-Lotterie, a 3 M., bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.
Dombau-Loose, welche bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen sind, habe nur noch in geringer Anzahl à 3 M. zu überlassen. (5083

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10078 der Danziger Zeitung.

Danzig, 4. Dezember 1876.

Danzig, 4. Dezember.

* Alle diejenigen, welche Gehälter, Remunerationen, Unterstützungen, Diäten und Fuhrkosten für Reisen in königlichen Dienst-Angelegenheiten, oder sonst fällige Zahlungen bei den den Bezirksregierungen ꝛc. untergeordneten Kassen zu erheben haben, müssen die Abhebung der bezüglichen Beträge noch vor Ablauf d. J. bewirken. Ingleichen sollen alle diejenigen, welche für Lieferungen, Leistungen, oder aus einem anderen Grunde Forderungen an die Regierungen, wie die von ihnen ressortirenden Unterbehörden zu machen haben, ihre Kostenrechnungen und Liquidationen vor dem 31. Dezember d. J. betreffenden Orts einreichen, damit die Anweisung und Verrechnung der Geldbeträge noch im laufenden Rechnungsjahre erfolgen kann.

* Der als Fischmeister am frischen Haff angestellte Freiherr zu Putlitz hatte, wie s. Z. mitgetheilt worden, bald nach Antritt seines Amtes im Juli d. J. einen Kampf mit renitenten Fischern zu bestehen, bei welchem sein 16jähriger Sohn das Leben verlor, er selbst erheblich verwundet wurde. Frhr. zu Putlitz wurde zwar wiederhergestellt, zog sich aber, theils durch Gram über den Verlust des Sohnes, theils durch eine Erkältung auf einer Dienstreise, ein typhöses Fieber zu, an welchem er alsbald verstarb. Es überlebt ihn eine Wittwe, welche für ihre hochbetagte Mutter und acht unerzogene Waisen sorgen muß. Der Staat hat allerdings eine augenblickliche Hilfe gewährt, welche indessen die unglückliche Familie nur vor der ersten Noth geschützt hat. Der deutsche Fischereiverein läßt es sich nun angelegen sein, für die arme Familie zu sorgen, in Abgeordnetenkreisen hat man begonnen, für dieselbe zu sammeln, und es haben der Landwirthschaftsminister, sowie mehrere seiner Collegen sich an die Spitze derselben gestellt.

* Die betrübenden Nachrichten, welche jüngst aus Antwerpen über das Schicksal einer großen Anzahl in gewissenlosester Weise verlockter Auswanderer eingingen, haben nicht blos die allgemeinste Theilnahme lebhaft in Anspruch genommen, sondern auch der Regierung, abgesehen von den Maßregeln augenblicklicher Unterstützung, vor Allem Anlaß geben müssen, die Bestimmungen über die Verhinderung der Auswanderung nach Venezuela u. s. w. verschärft in Erinnerung zu bringen und Anstalten zu treffen, um nach Möglichkeit dem verderblichen Treiben der betheiligten Agenten wirksam zu begegnen. Es sind ferner sofort Maßregeln getroffen worden, um die weiteren Zuzüge, die anscheinend noch in großen Massen erwartet werden, zu inhibiren.

* Das Berliner Stadt- sowie das Kammergericht hatten in einer Untersuchung gegen einen sogenannten Rückkaufshändler, welchem von einem Andern für ein Darlehn Mobilien in der Form des Kaufes und Rückkaufes verpfändet worden waren, und der diese Sachen sodann für sich verkauft hatte, denselben wegen Unterschlagung verurtheilt. Die gegen das Urtheil des Kammergerichts eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten ist vom Ober-Tribunal in der Sitzung vom 10. November d. J. zurückgewiesen worden. Das Ober-Tribunal hat sich somit der rechtlichen Auffassung der Vorinstanzen angeschlossen, daß ein in der Form eines Kauf- und Rückkaufgeschäfts eingegangenes Darlehns- und Pfandgeschäft im Sinne des Strafgesetzbuchs dem Gläubiger keine Eigenthumsrechte an den Pfandsachen gewährt.

† Marienburg, 3. Dezbr. Der Raubanfall, von welchem ich in meinem letzten Briefe berichtete, hat sich nicht in der Nähe von Altfelde, sondern nahe bei Simonsdorf zugetragen und ist in seinen Einzelheiten sensationell genug, um seine öffentliche Mittheilung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Die beraubten Leute sind in Rehhof ansässig; sie befanden sich in Geschäften auf dem Wege nach Dirschau. Daß sie Geld bei sich führten, war nur einigen wenigen „guten Freunden" bekannt. An dem Ueberfalle betheiligten sich drei Strolche, von denen der eine das auf der Brust der Frau versteckte Beutelchen mit Geld bald herausfand, während die andern mit Knütteln und Messern auf die Opfer losschlugen, bis diese mehr todt als lebendig waren. Dann erfolgte schleuniger Rückzug. Unsere Polizei hat nach dem Bekanntwerden des Falles einige verdächtige Individuen zur Haft gebracht, denen sie die Thäterschaft nachweisen zu können hofft; direkte Geständnisse sind bis heute indeß noch nicht abgelegt worden. Der beraubte Mann soll bereits seinen Wunden erlegen sein. Ueberhaupt bestätigen die von allen Seiten über kleinere Unruhen einlaufenden Nachrichten von Neuem, daß die Unsicherheit auf dem platten Lande wieder sehr im Zunehmen begriffen ist. Eine Stärkung des Sicherheits-Apparats wäre entschieden geboten. — Die in hiesigen Geschäften conditionirenden jungen Leute stellen den wohl sehr gerechten Wunsch auf, in den Stunden der Andacht an Sonn- und Festtagen ihres Dienstes enthoben zu sein. Der Kaufmännische Verein lehnte die Uebernahme der Vermittelung in dieser Angelegenheit ab.

* Wie die „Gaz. torumssta" in Thorn mittheilt, hat das polnische Provinzial-Wahl-Comité jetzt als Candidaten für die Reichstagswahl aufgestellt: für Thorn-Culm: Mich. v. Szaniecki-Nawra, für Graudenz-Strasburg: Apoll. v. Dzialowski-Uciaz, für Löbau: v. Ossowski-Montau, für Tuchel-Conitz: Leon v. Czarlinski-Zakrzewko, für Schwetz: Erasmus v. Parczewski-Belno, für Stuhm-Marienwerder: Theod. v. Donimirski-Buchwalde, für Flatow-Dt. Crone: Wladl. v. Komierowski-Komirowo, für Stargard-Berent: Adam v. Sierakowski-Waplewo, für Karthaus-Neustadt: Siegm. v. Dzialowski-Mgowo, für den Landkreis Danzig: Propst-Mühl-Oxhöft.

* Königsberg, 3. Dezbr. Im Königsberger Kreise ist, wie die „H. Z." meldet, bei den letzten Kreistagswahlen der eigenthümliche Fall vorgekommen, daß Herr v. Batocki-Bledau, der von 89 abgegebenen Stimmen 21, also nicht einmal den vierten Theil erhalten hatte, gleichwohl von dem Wahlvorstande als gewähltes Kreistagsmitglied proclamirt wurde, während 58 Stimmzettel, welche auf Herrn Conrad, ehemaligen Besitzer von Maulen, gefallen waren, als ungiltig erklärt wurden. Herr Conrad, der seit 32 Jahren Großgrundbesitzer des königsberger Kreises gewesen, hat sein Gut Maulen allerdings vor einigen Wochen verkauft, ist aber durch Ankauf eines Grundstückes in Heyde-Maulen Grundbesitzer des Kreises und als solcher im Besitz sowohl des activen, als passiven Wahlrechts geblieben. Freilich liegt zwischen den beiden Auflassungen ein Zeitraum von ca. 14 Tagen, in welchem Herr C. im königsberger Kreise nicht Grundbesitz hatte. Die 58 Wähler aber, welche Herrn Conrad ihre Stimmen gegeben, nahmen an, daß solches dem §. 106 alin. 2 der Kreisordnung, welcher an die Wählbarkeit die Bedingung knüpft, daß der ländliche Grundbesitzer seit einem Jahre in dem Kreise angesessen sein soll, nicht widerspreche. Der Landrath und der eine der beiden Beisitzer, ein conservativer Landwirth, verwarfen jedoch diese Ansicht, obwohl es vielleicht im vorliegenden Falle, bei dem es sich um eine nicht unwichtige principielle Auslegung der Gesetzesbestimmung handelt, richtiger gewesen wäre, dem Kreisausschuß oder dem Kreistage die Entscheidung zu überlassen. Jetzt ist diese Entscheidung nur durch Proteste herbeizuführen, welche denn auch bereits eingelegt worden sind. — Die hier für die städtischen Mädchenschulen versuchsweise eingeführte Schallenfeldsche Handarbeits-Unterrichtsmethode hat sich nach einem von dem Hauptlehrer Frischbier an die städtischen Behörden erstatteten Gutachten vollständig bewährt, da sowohl die Lehrer als die Eltern von ihr überaus befriedigt sind. Diese Unterrichtsmethode soll daher bei allen Mädchenschulen definitiv eingeführt werden, wozu die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung die Geldmittel bewilligte. — Hier ist kürzlich eine Dame in Folge jahrelangen Gebrauchs bleihaltiger Schminke erblindet. Es hat sich über beide Augen der schwarze Starr ausgebreitet.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Arbeiter Friedrich Wilh. Reske, T. — Schmied Heinrich Ferd. Hipp, S. — Schlosser Friedrich Witzling, S. — Arbeiter Carl Krisowski, S. — Arbeiter Johann Kriwitzki, S. — Arbeiter Josef Walewski, T. Sergeant Theodor v. Dziegielewski, T. — 3 unehel. S., 2 unehel. T.

Aufgebote: Restaurateur Frdr. Wilh. Aug. Carl Schmidt mit Marie Bertha Louise Schulz. — Hauszimmermann Franz Karpinski mit Antonie Hedwig Makowski. — Zeugfeldwebel a. D. Johann Rudolf Eybe mit Auguste Bertha Burow.

Trauungen: Schiffszimmergeselle Otto Wilhelm Hameister mit Laura Florentine Krause. — Tischlergeselle Carl August Lempke mit Serena Franziska Valeria Wegert. — Arbeiter Carl Ludwig Zulage mit Ida Henriette Peters.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Jacob Bechert 5 M. — T. d. Handelsmanns Martin Kapitzki, 3 J. — T. d. Arb. Friedr. Lerbs, 8 M. — Anstaltsdiener Carl Samland, 75 J. — T. d. Schlossergeſ. Carl Meyer, 14 T. — S. d. Maschinenbauers Franz Seemann, todt geb. — S. d. Arb. Joh. Kriwitzki, 3 St. — Metallgießer Friedr. Adolf Hilger, 66 J. — Arb. Carl Friedrich Jeschke, 51 J. r

Vermischtes.

— Aus Dorpat geht der „K. H. Z." die Nachricht zu, daß daselbst der berühmte Zoologe Carl Ernst v. Bär am 28. v. M. im 85. Lebensjahre gestorben ist. Er ist geboren am 17. Februar 1792 in der Nähe von Dorpat und hat in Würzburg Medicin und Naturwissenschaften studirt. 1817 wurde er zu einer Professur nach Königsberg berufen, wo er das zoologische Museum gründete und bis 1826 leitete, in welchem Jahre er Direktor der anatomischen Anstalt wurde. In den ersten 1830er Jahren verließ er Königsberg, um einem Rufe an die Akademie zu St. Petersburg zu folgen, der er seitdem angehört hat. Den Grund zu seiner Berühmtheit legte er in Königsberg, wo er die im Jahre 1827 erschienene Schrift: „Briefe über die Entstehung des Eies" verfaßte, welcher bald die epochemachenden Werke: „Entwickelungsgeschichte der Thiere" und „Geschichte der Entwickelung der Fische" folgten. Diese Werke, welche heute noch von größter Bedeutung sind, haben ihrem Verfasser den Namen des Vaters der vergleichenden Embryologie erworben. 1837 leitete er die auf seine Veranlassung ausgesandte russische Nordpol-Expedition. In Königsberg steht Bär auch noch wegen seines muthigen Verhaltens bei der Cholera-Epidemie im Jahre 1831 in besonders gutem Andenken. Er wollte damals den Beweis liefern, daß die Cholera gar keine Epidemie sei. Ist ihm das auch nicht gelungen, so trug er doch mit dazu bei, den unsinnigen Maßnahmen, zu welchen die Furcht damals verleitete, zu steuern.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 105¼, Franzosen 205½, 1860er Loose 91¼, Silberrente 51¼, Papierrente 47, Galizier 154¼, Ungar. Schatzanweisungen alte 74¼, Amerikaner fundirte 100⅜. Beruhigter.

Amsterdam, 2. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März —, pr. Mai —. — Roggen pr. März 207, pr. Mai 210. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 60,05, Silberrente 65,90, 1854r Loose 102,50, Nationalb. 820,00, Nordbahn 1760, Creditactien 135,60, Franzosen 261,00, Galizier 196,00, Kaschau-Oderberger 83,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 115,50, do. Lit. B. —, London 128,50, Hamburg 62,55, Paris 50,85, Frankfurt 62,55, Amsterdam 105,90, Creditloose 158,50, 1860r Loose 108,90, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 128,50, Unionbank 44,50, Anglo-Austria 67,25, Napoleons 10,23½, Dukaten 6,07, Silbercoupons 116,25, Elisabethbahn 134,00, Ungarische Prämienloose 67,00, Deutsche Reichsbanknoten 63,10, Türkische Loose 11,00.

London, 2. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93½. 5pCt. Italienische Rente 68⅞. Lombarden 6⅛. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5pCt. Russen de 1871 77½, 5pCt. Russen de 1872 77. Silber 55¼. Türkische Anleihe de 1865 10⅝. 5pCt. Türken de 1869 —. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103½. 5pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105⅛. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 72. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 71½. Spanier 14¼. 6pCt. Peruaner 18⅞. Russen de 1873 76¼. — Aus der Bank flossen heute 20 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1½ pCt.

Liverpool, 2. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 6⅝, middling amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Oomra 5, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6½, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6¾. — Matt. Amerikaner auf Zeit 3/32 d billiger.

Paris, 2. Dezbr. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 69,80. Anleihe de 1872 103,92½. Italienische 5pCt. Rente 69,10. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 515,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 155,00. Lombardische Prioritäten 233,00. Türken de 1865 10,70. Türken de 1869 55,00. Türkenloose 32,50. Crédit mobilier 147, Spanier extér. 14¼, do. inter. 12⅛. Suezcanal-Actien 642. Banque ottomane 352. Société générale 510, Crédit foncier 685, Egypter 253. — Wechsel auf London 25,15½. — Börse matt, Schluß sich befestigend. Liquidation für Speculationspapiere leicht. Reports mäßig, für Italiener 0,05, Franzosen 0,25, Lombarden 0,25.

Paris, 2. Dezbr. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Dezember 28,50, pr. Januar-Februar 29,50, pr. März-April 30,00, pr. März-Juni 31,00. Mehl fest, pr. Dezember 63,00, pr. Januar-Februar 64,25, pr. März-April 65,75, pr. März-Juni 66,50. Rüböl fest, pr. Dezember 91,75, pr. Januar-April 94,00, pr. Mai-August 95,25, pr. September-Dezember 95,00. Spiritus behpt., pr. Dezember 69,50, pr. Januar-April 70,50. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 2. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer matt. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 64 bez., 64½ Br., pr. Dezember 64 bez. und Br., pr. Januar 57½ Br., pr. Februar 55 Br., pr. April 53 Br. — Steigend.

Newyork, 2. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 8⅝. 5/20 Bonds pr. 1885 109½, do. 5pCt. fundirte 111⅛, 5/20 Bonds pr. 1887 115⅜, Eriebahn 9¼, Central-Pacific 108¾, Newyork Centralb. 101½. Höchste Notirung des Goldagios 8⅞, niedrigste 8½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 11½. Petroleum in Newyork 26½, do. in Philadelphia 26¼. Mehl 5 D. 60 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 39 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅞. Kaffee (Rio-) 18. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞ C., Speck (short clear) 9¼ C. Getreidefracht 6½.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Dezbr. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus verfolgte auch in dieser Woche seine feste Tendenz und trotz ganz beträchtlicher Zufuhren hat der Preis nur wenig geschwankt, loco 53, 52¼, 52 M., Dezember 53½, 52 M., Frühjahr 60, 59, 57½ M., Mai-Juni 60, 59 M. pro 10 000 pCt. ohne Faß bezahlt.

Stettin, 2. Dezember. Weizen pr. Dezember-Januar 214,00 M., pr. April-Mai 223,50 M. — Roggen pr. Dezember-Januar 157,50 M., pr. Januar-Februar 159,50 M., pr. April-Mai 166,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 74,00 M., pr. April-Mai 76,50 M. — Spiritus loco 53,70 M., pr. Dezember-Januar 53,80 M., pr. April-Mai 56,90 M. — Rübsen pr. Frühjahr 349,00 M. — Petroleum pr. Dezember 23,75 M.

Kartoffelstärke.

Berlin, 2. Dezbr. Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponible 14—14,25 M., pr. Dezember-Januar 13,75 bis 14 M., Prima Mehl 14,50 bis 14,75 M., pr. Dezember-Januar 14—14,50 M. Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 13,75—14 M., pr. Dezember-Januar 13,50—13,75 M., Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1 M. billiger. (Alles pr. 50 Kilogr.) (Schl. Ztg.)

Butter.

Berlin, 4. Dezbr. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Das Geschäft der vorigen Woche ist als recht leblos zu bezeichnen. Die Consumtion ist eine äußerst geringe. Die Zufuhren nehmen immer mehr zu, während der Verkauf nur äußerst schwach geht. In Folge dessen haben Preise, und zwar für alle Qualitäten einen starken Rückgang erfahren; ausgenommen hiervon sind nur hochfeinste Marken, die immer noch spärlich aufkommen und deshalb zu alten hohen Preisen genommen werden. Eine Besserung des Handels erhofft man allgemein von dem nun bald beginnenden Festgeschäft. — Heutige Notirungen ab Versandt-Orte: feine und feinste Mecklenburger 135—148 M., Mittel 132 bis 136 M., Holsteiner und Vorpommersche 130—146 M., Sahnenbutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 130—146 M., Thüringer 110—112 bis 118 M., Hessische 118—120 M., Baierische 93—98 M., Schweizer 124 M., Pommersche 112 bis 115 M., Litthauer 115—120 M., Hofbutter 125 M., Elbinger 103—108 M., Schlesische: Ratibor 92 bis 103—110—113 M., Trachenberg 108—110 M., Neisse 112 M., Ober-Glogau 112—114 M., Westpreußische 100—108 M., Tyroler 90 M., Mährische 98 M., Galizische 90—98 M. franco hier.

Meteorologische Depesche vom 3. Dezbr.

Uhr		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	—	—	—	—	—	
8	Valentia	—	—	—	—	—	
8	Yarmouth	—	—	—	—	—	
8	St. Mathieu	737,5	SW	frisch	bed.	12,0	1)
8	Paris	748,0	SW	schwach	bed.	11,4	
8	Helder	744,0	SO	stille	Regen	8,0	
8	Copenhagen	753,1	W	leicht	wolkig	— 0,4	2)
8	Christiansund	753,1	NNO	mäßig	wolkig	1,2	
8	Haparanda	746,2	N	leicht	bed.	—16,8	
8	Stockholm	749,5	W	leicht	klar	— 9,2	
7	Petersburg	744,3	NNW	stille	bed.	— 8,6	
7	Moskau	743,2	SSW	stille	Schnee	— 3,4	
7	Wien	752,5	W	stille	heiter	12,4	
8	Memel	749,0	NNO	stille	h. bed.	— 2,8	3)
8	Neufahrwasser	750,6	NNW	leicht	bed.	2,2	4)
8	Swinemünde	751,0	ONO	schwach	wolkig	3,0	5)
8	Hamburg	—	O	schwach	Regen	4,6	
8	Sylt	750,8	OSO	fast	bed.	2,0	
8	Crefeld	746,5	S	mäßig	bed.	11,5	6)
8	Cassel	748,6	SW	schwach	wolkig	9,8	7)
8	Carlsruhe	751,3	—	stille	bed.	5,5	
8	Berlin	750,9	O	mäßig	Regen	5,5	8)
8	Leipzig	751,5	SO	stille	Nebel	8,8	9)
8	Breslau	771,3	S	schwach	bed.	8,6	

1) See hoch. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig, Nachts Schnee. 4) Gestern Regen. 5) Seegang leicht, Abends Regen. 6) Gestern Regen. 7) Nachts stürmisch. 8) Gestern Regen. 9) Seit Abend Nebel und Regen.

Während das Minimum von der Nordsee rasch nach Rußland fortgeschritten, zeigt sich wieder ein sehr starkes im Westen (Kork 725 Mm.), welches, da der Druck um Dänemark rasch gestiegen, starke Gradienten rund um die britischen Inseln erzeugt, mit frischem bis stürmischem SW. im Canal, frischem OSO. mit Regen auf der deutschen Nordsee und heftigem Oststurm auf den Hebriden.

Deutsche Seewarte.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
2010) Hundegasse 12.

Epilepsie (Krämpfe), Migräne (Kopfgicht)
heilt brieflich
Dr. med. P. Rudolph
in Dresden.
Erfolge nach Hunderten.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Jeder Zahnschmerz wird sofort beseitigt durch die berühmten
Schwedischen Zahntropfen.
Zu beziehen durch
3796) **Albert Neumann.**

Die **Leinen-Fabrik** von **David Badt,** Sorau N.-L., sieht sich durch die gedrückte, geschäftslose Zeit genöthigt, ihre von den besten Garnen gearbeiteten aus Bleich-, Creas-, Weißgarnzwirn-Leinen, Handtüchern, Tischtüchern, Gedecken in Jacquard und Damast, Taschentüchern, Bettzeugen ꝛc. bestehenden
weltberühmten
Sorauer Leinen-Fabrikate
auch an Private unter Garantie in 1/1 und 1/2 Stücken zu Fabrik-Grospreisen anzubieten. Preislisten w. auf Wunsch frc. ges. Versandt best. ausgef. gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. (3874

Zur Feld- und Wiesendüngung halten wir unsere
präparirten
Kali-Düngemittel
unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.
Vereinigte chemische Fabrik
in Leopoldshall-Staßfurt.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.

Hebel-Häckselmaschinen
für Handbetrieb, in drei Größen, zu 60, 90 und 120 M.,
Drehmangeln
bester Construction empfiehlt
J. Zimmermann,
1132) Steindamm 7.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern und Daunen,
gereinigt u. geschleißt, in 30 Sorten (Proben nach auswärts franco), Betten von 12 M. ab, Seegrasmatratzen in buntem Leinen 6 M., Laken, Handtücher,
Pferdedecken v. 2 Mk. an,
feine in Größen von 120—130, 145—170, 160—200 Cent., gefüttert 1 M. bis 1,50 M. mehr (Versendungen nach auswärts zu Engros-Preisen), empfiehlt
Otto Retzlaff,
5398) Fischmarkt 16/17.

Bier-Druckapparate
a 33 M. bei **M. Stoll,** Breitgasse 104.



Ein Paar kräftige Wagenpferde
werden zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises, Alters und der Größe w. i. d. Exp. d Z. u 5744 erb.

Breitenburger Vollblut-Bullkälber à 50 M., Halbblut-Kuh- oder Bullkälber à 20 M. auf Bestellung zu haben in Rexin per Praust.
4361) **Bertram.**

Für ein städtisches Grundstück werden **10,000 M. zu 6 Procent** gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adr. unter 5694 in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

J. Klonower jun.,
Gänzlicher Ausverkauf
Wollwebergasse 9

empfiehlt zu höchst vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen garnirte und ungarnirte Kopftücher, Wollwesten für Damen und Mädchen, Taillentücher, gewebte und gestrickte Gamaschen für Damen und Kinder, Kopfshawls, gestrickte Wollröcke, Wollkragen Strümpfe, Socken, seidene Halstücher für Damen und Herren, das Neueste in Kragen und Manschetten, Schürzen in großer Auswahl, Schleier, abgepaßt und vom Meter zu schneiden, Schärpenbänder und fertige Schärpen, gestickte Kleider-, Krümel- und Taschenbürsten, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Cigarrenspitzen, sowie viele andere Gegenstände.

Mein noch gut sortirtes Kurzwaaren-Lager wird zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. (5785

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehlen
eine Partie Roben
zu 5 M., 6 M., 7 M. 50 ₰, 9 M.,
große Partien
wollener und halbwollener Kleiderzeuge
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
S. Hirschwald & Co.
Langgasse No. 79.

„Die Hansa“,
Werfte für eiserne Schiffe und Maschinen-Bau-Anstalt
(vormals A. Tischbein)
— verbunden mit einem Patent-Slip —
in Rostock, Mecklenburg,

liefert eiserne Dampf- und Segelschiffe, sowie Schiffsmaschinen und Kessel jeder Grösse und Construction; Dampfmaschinen für Fabrikanlagen; Einrichtungen von Fabriken, als: Cementfabriken, Sägemühlen, Mahlmühlen etc., sowie alle Reparaturen an Dampfmaschinen, Locomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen jeglicher Art. Die bedeutende Giesserei und mit Dampfhammer versehene Schmiede gestattet die prompteste und billigste Ausführung jeder Grösse von Maschinenstücken. (5348

So eben erschien:
Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch.
nebst
den anschliessenden Posten
für die Provinzen
Preussen, Posen und Pommern.
Von
Hermann Smalian.
December 1876.
Preis 25 Pfennige.
Danzig.
A. W. Kafemann. Verlagsbuchhandlung.

Hals- und Brustleiden,
selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er konstatirte gänzliches Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Pillen No. I,** 1 Schachtel 3 Mark, 6 Sch. 16 Mk. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanen-Apotheke, Spand. Str. 77, in Stettin und Posen in den Königlichen Hofapotheken, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. (4239

Herings-Auction.
Donnerstag, den 7. December 1876, Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** Auction mit
diesjährigen Gr. Kaufmannsheringen, Mittel-Heringen und Christiania-Heringen.
5705) **Ehrlich.**

Dr. Scheibler's Mundwasser.
Haupt-Depot bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3. (2129

---

9. Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9,
Eingang Kürschnergasse,
findet vom 1. December cr.
ein großer Ausverkauf
von Porzellan- & Glaswaaren,
als: **Lampen, Caffee-Services, Wasser- und Liqueur-Services, Seidel, Butter- und Käseglocken, Alabaster-Vasen, Teller, Tassen,** ein Sortiment Silberglaswaaren, als: **Vasen, Leuchter, Becher, Streichsäulen etc.,** sowie ein großes Sortiment Thonwaaren, als: **Figuren, Fisch- u. Tischständer, Rauchservices, Tabakkasten** u. A. m.
zu jedem nur annehmbaren Preise statt.
Der Verwalter.
9. Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9,
Eingang Kürschnergasse. (5514

Großer Ausverkauf.
Der **Ausverkauf** meines **Tapisserie-Geschäfts** bietet zu Weihnachts-Einkäufen nach jeder Richtung hin noch vortheilhafte Einkäufe.
5668) **E. Draeger, Gr. Gerbergasse 12.**

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
1939) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77.

1000 gute Hanfcouverts empf. mit Firmendr. 3,50 M., extra pr. 4,25 M. Quartform., b. Sorte 5 50 M. NB. Bei Bestell. v. 2 Mille franco.
G. Gisevius, Königsberg i. Pr.
4936) Altst. Langgasse 5.

Goldfische
empfiehlt
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Fichten-Klobenholz I. Kl.
verkaufe vom Bahnhof Legethor bei Abnahme von 10 R.-Metern gleich 3 Klaft. mit 21 M. pro alten Klafter frei vor Käufers Thür.
A. W. Dubke,
5793) Ankerschmiedegasse 18.

18,000 Mark,
zu 5%, werden zur ersten Stelle auf ein Wassermühlen-Grundstück gesucht, dessen gerichtliche Taxe über 100,000 M. beträgt.
Offerten werden an Herrn Rechtsanwalt **Schulze in Osterode** erbeten.

---

800 ℛ werden auf ein länd. Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter 5745 in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

6000 M. zur 1. Stelle auf ländliche Grundstücke zu begeben durch **Mangelsdorff, Scharfenort.** (5536

Eine sichere, auf einem Grundstück in **Zoppot** haftende **Hypothek von 3000 M. soll** (ohne Verlust) **cedirt werden.** Offerten werden erb. unter **H. 11500 a.** an **Haasenstein & Vogler** in Stettin. (5654

Baumschule
nebst Milchwirthschaft und Gasthaus.
Ein sehr schönes Niederungs-Grundstück, über 100 Morg., nicht zu weit von der Stadt, enthaltend bestes Zeug zur Milchwirthschaft, eine kräftige Baumschule, ca. 40,000 Stück, und ein Gasthaus mit über 450 ℛ jährlicher Pacht- u. Wirthsertrag, wünscht, Altersschwäche und Kränklichkeit halber, Besitzer, bei einigen Mille Anzahlung, sofort zu verkaufen.
Reflect. belieben sich zu wenden an Kaufmann u. Cigarrenfabrikant Hrn **Feichtmayer,** Langgasse 35 in Danzig.

Sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke sind verkäuflich in Rexin per Praust.
Bertram.

Ein kleines **gut erhaltenes Billard wird zu kaufen gesucht.** Näheres Langgarten No. 5. (5766

Für mein Putzgeschäft suche ich von sogleich eine leistungsfähige
Directrice.
Strasburg Westpr.
5537) **E. Lustig.**

Für ein größeres Waaren- u. Destillations-Geschäft, wird ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger
Expedient,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Junge Leute denen gute Referenzen zur Seite stehen, belieben ihre Adresse unter 5773 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Für ein hiesiges **Waaren-Engros-Geschäft,** wird ein **Lehrling** aus anst. Familie, mit guten Schulkenntnissen gesucht
Selbstgeschr. Offerten sind unter 5784 in der Exp. d. Ztg. einzureichen

---

Ein Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung findet von Neujahr in meinem Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft Stellung.
E. F. Sontowski, 4. Damm.

Gesucht wird auf dem Lande zum 2. Jan. 1877 **ein zuverlässiges Mädchen,** zur Wartung eines 1¼jährigen Kindes. Schriftliche Meldungen nebst Zeugnissen befördert die Exp. d. Ztg. unter 5462.

Als Braumeister
sucht ein in seinem Fache tüchtiger Brauer, dem die besten Referenzen des In- und Auslandes zur Seite stehen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Adressen werden unter No. 5742 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande wird **eine gebildete Dame,** welcher Erfahrungen zur Seite stehen, zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe der Ansprüche werden unter der Adresse **X. Y. 12 Neidenburg Ostpr.** postlagernd erbeten.

Bouquets
von frischen Blumen, sowie feine Bindereien und Blumen-Arrangements jeder Art werden **prompt und in geschmackvoller Ausstattung geliefert.**
Nach auswärts in sorgfältigster Verpackung.
Handelsgärtnerei von **A. Lenz,**
4906) **Schießstange 3.**

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, evangelischen Glaubens, Eigenthümer einer feinen Restauration, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Thlr. Hierauf reflectirende junge Damen werden höflichst ersucht, ihre werthe Adresse nebst Photographie unter 5741 i. d. Exp. d. Ztg abzugeben. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein junger Kellner sucht vom 15. December oder 1. Januar eine Stelle, am liebsten nach außerhalb. Adressen unter **W. K.** 5736 in der Danziger Zeitung.

Ein junger, schwarzer Dachshund (Teckel) auf den Namen „Bergmann“ hörend, ist mir abhanden gekommen.
Der Wiederbringer erhält 6 M. Belohnung. Deichhauptmann **Mix,**
5687) **Kriefkohl.**

Ein j. Mann, Inspector,
sucht zum 1. Januar Stellung, am liebste unter directer Leitung des Prinzipals.
Adressen w. u. 5743 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schüler höherer Lehranstalten finden Pension Milchkanneng. 16, 3 Tr.

Große Wollwebergasse ist eine herrschaftliche Wohnung, Saaletage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör zu April k. J. zu vermiethen.
Nähere Auskunft Hundegasse 43, 3 Tr. nach vorne. (5780

Verschiedene möblirte Zimmer, auch wenn es gewünscht wird mit Beköstigung, sind von sogleich zu vermiethen. Das Nähere Holzmarkt No. 12. (5657

Die Wohngelegenheit in de 2. Etage Langgasse No. 6 ist zum April 1877 zu vermiethen. Näheres daselbst, parterre.

Ein Laden,
nebst Wohnung zu jedem Geschäft passend, ist von Januar 1877 zu vermiethen. Näh. Hundegasse 39, Hange-Etage.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern und 2 Kabinetten nebst Zubehör, in der Fleischergasse, ist vom 1. Januar 1877 ab zu vermiethen. Gef. Off. werden unter 5762 in der Exp. d. Ztg. erb.

Operngläser,
Lorgnetten, Brillen und Pince-nez empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Grotthaus, Optiker,
Hundegasse 97, Ecke der Maßkauschengasse.

Danziger Gesang-Verein.
Sonnabend, den 16. December 1876:
Abends 7 Uhr:
im grossen Saale des Schützenhauses
Aufführung des Oratoriums
Josua
von **G. F. Händel,**
unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **H. Laudenbach** und gütiger Mitwirkung der Kammer-Sängerinnen:
Fräulein **M. Breidenstein** aus Erfurt,
„ **Adele Asmann** aus Berlin,
des Königl. Domsängers Herrn **Geyer** aus Berlin,
des Cantors Hrn. **Odenwald** aus Elbing,
sowie eines geschätzten Dilettanten.

Billets zu **festen** Plätzen à **Mrk. 3,** zu anderen Sitzplätzen à **Mrk. 2,** und zu Stehplätzen à **Mrk. 1. 50 Pf.,** sind zu haben bei Hrn. **Constantin Ziemssen,** Musikalienhandlung, **Langgasse 77.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.